



# Der Traum ein Leben

*Dramatisches Märchen in vier Aufzügen  
von Franz Grillparzer*

*Quelle: Franz Grillparzer, Werke in sechs Bänden, Band 3: Dramen 1828–1851.  
Herausgegeben von Helmut Bachmaier. Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag  
1987, S 95–194. Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Verlags.*

*Personen*

Massud, *ein reicher Landmann*

Mirza, *seine Tochter*

Rustan, *sein Neffe*

Zanga, *Negersklave*

Der König von Samarkand

Gülzare, *seine Tochter*

Der alte Kaleb (*stumm*)

Karkhan

Der Mann vom Felsen

Ein altes Weib

Ein königlicher Kämmerer

Ein Hauptmann

Erster Anführer

Zweiter Anführer

Eine Dienerin Gülnarens

Gefolge und Kämmerlinge des Königs

Frauen und Dienerinnen Gülnarens

Zwei Verwandte Karkhans

Zwei Knaben. Diener. Krieger.

Volk beiderlei Geschlechts

ERSTER AUFZUG

*Ländliche Gegend mit Felsen und Bäumen. Links im Vorgrunde  
eine Hütte. Neben der Tür eine Bank. Sommerabend.*

*Hörnertöne erschallen aus der Ferne.*

MIRZA

*(kommt aus der Hütte).*

Horch! War das nicht Hörnerschall?

Ja, er ists! Er kommt! Er naht!

Doch so spät erst! – Warte, Wilder,  
Du sollst mirs fürwahr entgelten!  
O Unerbittlich will ich sein,  
Schmollen will ich, zürnen, schelten,  
Und nur spät – erst spät verzeihn.

Ja, verzeihn! Das ist es eben,  
Darin liegt das Maß des Unglücks.  
O, man sollte grollen können,  
Grollen, so wie andre fehlen,  
Lang und unabänderlich,  
Daß Verzeihung Preis der Beßrung  
Und nicht Lohn des Fehlers schiene.  
O Denn es ist fürwahr nicht billig,  
Daß die Strafe der Beleidigung  
Nicht einmal so lange währe,  
Ach, als der Beleidigung Schmerz.  
Könnt ich trotzig sein, wie er,  
O, ich weiß, er wäre milder.

Doch wo bleibt er? Dort herüber  
Schien des Hornes Ton zu kommen.

*(Zurücktretend und nach allen Seiten blickend.)*

Dort vom Hügel steigt ein Mann  
Mit des Weidwerks Raub beladen.  
Ob ers ist? – Die Sonne blendet.  
Scheidend an der Berge Saum,  
Schüttet sie, in Glut versunken,  
Ihres Brandes letzte Funken  
Durch die abendliche Flur

Auf des späten Wandrers Spur.

Jetzo wendet er das Antlitz!  
Rustan!? – – Armes, oftgetäushtes Herz!  
Wohl ein Jäger schreitet her,  
Rasch beflügelnd seine Schritte,  
In der lauten Doggen Mitte,  
Wohl ein Jäger, doch nicht er.

Trage, wunder Busen, trage,  
Bist des Tragens ja gewohnt!

*(Setzt sich.)*

*Abend* ists, die Schöpfung *feiert*,  
Und die Vögel aus den Zweigen,  
Wie beschwingte Silberglöckchen,  
Läuten aus den *Feierabend*,  
Schon bereit, ihr süß Gebot,  
Ruhend, selber zu erfüllen.  
Alles folgt dem leisen Rufe,  
Alle Augen fallen zu;  
Zu den Hürden zieht die Herde,  
Und die Blume senkt in Ruh  
Schlammerschwer das Haupt zur Erde.

Ferne her vom düstern Osten  
Steigt empor die stille Nacht;  
Ausgelöscht des Tages Kerzen,  
Breitet sie den dunkeln Vorhang  
Um die Häupter ihrer Lieben  
Und summt säuselnd sie in Schlaf.  
Alles ruht, nur er allein  
Streift noch durch den stillen Hain,  
Um in Berges dunklen Schlünden,  
Was er hier vermißt zu finden.  
Und mich martert hier die Sorge,  
Und mich tötet hier die Angst.

Jener Jäger, Kaleb ists,  
Sieh, sein Weib eilt ihm entgegen  
Mit dem Kleinen an der Brust.  
Wie er eilt sie zu erreichen!

Und der Knabe streckt die Hände  
Jauchzend nach dem Vater aus. –

Ihr seid glücklich! – Ja, ihr seids!

*(Sie versinkt in Nachdenken.)*

*Massud kommt aus der Hütte.*

MASSUD

Mirza!

MIRZA

Rustan!

MASSUD

Ich bins, Mirza!

Mädchen, lässest du den Vater  
In der Dämmerung so allein?

MIRZA

Ach verzeiht, ich wollte sehen –

MASSUD

Ob er komme?

MIRZA

Ach, ja wohl.

MASSUD

Nun, und –?

MIRZA

Keine Spur.

MASSUD

'S ist spät.

MIRZA

Nacht beinahe. Alle Jäger  
Ringsum aus der ganzen Gegend  
Sind zurück schon von den Bergen.  
Glaubt mir, denn ich kenne alle,  
Die in jenen Bergen jagen,  
Muß ich sie nicht täglich zählen,  
Wenn den Letzten ich erwarte?

Alle Jäger sind zurück,  
Er allein streift noch im Dunkeln.

MASSUD

Ja, fürwahr, ein wilder Geist  
Wohnt in seinem düstern Busen,  
Herrscht in seinem ganzen Tun  
Und läßt nimmerdar ihn ruhn.  
Nur von Kämpfen und von Schlachten,  
Nur von Kronen und Triumphen,  
Von des Kriegs, der Herrschaft Zeichen  
Hört man sein Gespräch ertönen;  
Ja, des Nachts, entschlummert kaum,  
Spricht von Kämpfen selbst sein Traum.  
Während wir des Feldes Mühn  
Und des Hauses Sorge teilen,  
Sieht man ihn bei Morgens Glühn  
Schon nach jenen Bergen eilen.  
Dort, nur dort im düstern Wald  
Ist des Rauhen Aufenthalt,  
Du und Alles ist vergessen,  
Und es scheint ihm hohe Lust,  
’Mal die Wildheit seiner Brust  
An des Waldes Wild zu messen.  
Das ist ein unselig Treiben!  
Ich beklage dich, mein Kind.

MIRZA

Scheltet drum ihn nicht, mein Vater!  
War er doch nicht immer so.  
O, ich weiß wohl eine Zeit,  
Wo er sanft war, fromm und mild,  
Wo er stundenlange saß  
Auf dem Grund zu meinen Füßen,  
Bald des Hauses Arbeit teilend,  
Bald ein Märchen mir erzählend,  
Bald – o glaubt mir, lieber Vater,  
Er war damals sanft und gut.  
Hat er seither sich verändert,

Ei, er kann sich wieder ändern  
Und er wirds, gewiß, er wirds.

MASSUD

Wähnst du mich zu überzeugen,  
Und kannst es dich selber nicht.

MIRZA

Glaubt, mein Vater, dieser Sklave,  
Zanga, er trägt alle Schuld.  
Seit er trat in unsre Hütte,  
Seit erklang sein Schmeichelwort,  
Floh die Ruh aus unsrer Mitte  
Und aus Rustans Busen fort.  
Rustan, wahr ists, schon als Knabe  
Horcht' er gerne großen Taten,  
Übt' er gerne Ungewohntes,  
Wollt er gerne was er kann,  
Wär das schlimm? Er ist ein Mann.  
Stets doch hielt er die Gedanken  
In des Hauses frommen Schranken  
Und gebot dem raschen Mut.  
Zanga kam. Sein Hauch, verstohlen,  
Blies die Asche von den Kohlen  
Und entflammte hoch die Glut.

O, ich habe sie belauscht!  
Oft, wenn Rustan mir versprochen,  
Nicht zu gehen nach den Bergen  
Und er still und ruhig saß;  
Da trat Zanga vor ihn hin,  
Und von Schlachten hört ichs tönen,  
Und von Kämpfen und von Siegen.  
Hoch empor und immer höher  
Stieg die Glut in Rustans Wangen,  
Jede seiner Fibern zuckte  
Und die Hände ballten sich;  
Aus den tiefgezogenen Brauen  
Schossen Blitze wilden Feuers  
Und zuletzt –

da sprang er auf,  
Langte von der Wand den Bogen,  
Warf den Köcher um den Nacken,  
Und hinaus – hinaus zum Walde!

MASSUD

Armes Kind! und achtet nicht,  
Hart und sorglos, der Verkehrte!  
Deines Kummers, deiner Angst.

MIRZA

Angst? Warum denn Angst, mein Vater?  
O, ich weiß, der starke Rustan  
Kennt nicht Furcht und nicht Gefahr.  
Dann ist Zanga ja mit ihm.

MASSUD

*Doch* nur zwei.

MIRZA

Er zählt für viele.

MASSUD

In der Nacht –

MIRZA

Er kennt den Pfad.

MASSUD

Wie so leicht ein wildes Tier –

MIRZA

O es *flieht* das Wild den Jäger!

MASSUD

Oder gar –

MIRZA

Was, Vater, was?  
Sprecht es aus und tötet mich!

MASSUD

Armes Kind, das ist dein Los,  
Wenn dich, wie ich sonst wohl dachte,  
Einst an ihn ein festes Band –



MIRZA

Vater, es wird kühl, wir wollen  
In die Hütte doch zurück.  
Eh wirs denken, kommt auch er.

MASSUD

Nun, so seis denn, wie es ist.  
Die dort oben mögen walten!  
Was ihn heut zurücke hält,  
Denk ich wohl beinah zu wissen.

MIRZA

Wie, ihr wißt? O sprecht!

MASSUD

Dein Derwisch,

Der besorgte fromme Mann,  
Der dort haust in jenem Walde,  
Sandte kaum nur schnelle Botschaft,  
Mir zu melden, daß man sage,  
Rustan habe Streit erhoben  
Auf der Jagd mit einem Weidmann.

MIRZA

Streit? Mit wem?

MASSUD

Mit Osmin, heißt es,

Unsers Emirs ältestem Sohn,  
Der am Hof zu Samarkand  
In des Königs Kammer dient,  
Und, mit Urlaub bei dem Vater,  
Sich den Jägern beigesellt.  
Rustan schlug nach ihm und –

MIRZA

Mehr noch?

MASSUD

Und sie griffen zu den Waffen.

MIRZA

Waffen?

MASSUD

Doch man schied sie schnell,  
Und der Streit ward ausgetragen.

MIRZA

Doch vielleicht –

MASSUD

Sei ruhig, Kind!  
Osmin ist schon heimgekehrt  
Und nichts weiter zu besorgen.  
Aber Rustan ahnet wohl,  
Daß mir Kunde seiner Raschheit,  
Und er scheut, mir zu begegnen.  
Kaum wirds vollends Nacht, so schleicht er,  
Seines Oheims Blick vermeidend,  
Leise wohl in sein Gemach.  
Darum, Mirza, laß uns gehn;  
Unsre Gegenwart, bedünkt mich,  
Hielt ihn wohl so lange fern.

MIRZA

Und ihr zürnt ihm?

MASSUD

Sollt ich nicht?  
Siehst du mich schon flehend an?  
O ich weiß wohl, jedes Wort,  
Tadelnd, rauh zu ihm gesprochen,  
Wie ein Pfeil aus schwachen Händen,  
Prallt von seinem starren Busen  
Und dringt in dein weiches Herz.  
Komm nur, komm! Ich will nicht schelten.

*(Beide in die Hütte ab.)*

*Pause. Dann schleicht Zanga, nach allen Seiten umherspähend, herein.*

ZANGA

Kommt nur, Herr, die Luft ist rein!

*Rustan tritt auf mit Bogen und Köcher.*

ZANGA

Munter, Herr, was soll das heißen?  
Warum düster und beklommen?  
Was ist Arges denn geschehn?  
Daß ihr einem platten Jungen,  
Der recht unverständlich prahlte,  
Euch zu höhnen sich erfrechte,  
Etwas unsanft mitgespielt,  
Das ist alles. Und was weiter?  
Euer Oheim wird wohl schelten;  
Sei es drum! Gönnst ihm die Lust.

RUSTAN

Glaubst du, daß ich seine Worte,  
Seines Tadels Ausbruch scheue?  
Nimmer brauch ich zu erröten,  
Was ich tat, kann ich vertreten;  
Könnt ichs nicht, ich wär nicht hier.  
Nicht der Schmerz, den mir sein Zürnen,  
Der, den es ihm selber kostet,  
Macht mich seinen Anblick fliehn.  
Könnt er all doch seine Sorge,  
Seine Angst um mich, mit Einem,  
Einem Feuergusse strömen  
Auf dies unverwahrte Herz,  
Und dann kalt und ruhig bleiben  
Bei des Wilden Tun und Treiben,  
Hier! er kühle seinen Schmerz.  
Aber, daß ich sehen muß,  
Wie der Nahverwandten Wünsche,  
Gleich entzügelt wilden Pferden,  
Nord- und Südenwärts gespannt,  
An dem Leichnam unsers Friedens,  
Raschgespornt, zerfleischend reißen;  
Daß ich sehe, wie wir Beide,  
Bürgern gleich aus fremden Zonen,  
Bang uns gegenüber stehn,  
Sprechen und uns nicht begreifen  
Einer mit dem andern zürnend,

Obgleich Lieb in Beider Herzen,  
Weil, was Brot in Einer Sprache,  
Gift heißt in des andern Zunge,  
Und der Gruß der frommen Lippe  
Fluch scheint in dem fremden Ohr:  
Das ruft diesen Schmerz empor.

ZANGA

Nun, so lernt denn seine Sprache,  
Er wird eure nimmer lernen!  
Und wer weiß! An Lektionen  
Läßts der alte Herr nicht fehlen.  
Bleibt im Land und nährt euch redlich!  
Auch die Ruhe hat ihr Schönes.

RUSTAN

Spotte nicht! Denk an Osmin!  
Gleicher Lohn harrt gleicher Frechheit.  
Ha bei Gott! Es soll kein Prahler  
Trotzig vor mich hin sich stellen  
Und mich mit den Augen messen,  
Den verschämten, keuschen Degen  
Wiegend auf den glatten Schenkeln.  
Er solls nicht, wenn nicht sein Kopf  
Härter ist, als Osmins Schädel,  
Tüchtger ist, als diese Faust.  
Bin ich nichts, ich kann noch werden,  
Rasch und hoch ist Helden-Brauch;  
Was ein Andrer kann auf Erden,  
Ei, bei Gott! das kann ich auch.

ZANGA

Herr, ihr sprecht nach meinem Herzen.

RUSTAN

Wie so schal dünkt mich dies Leben,  
Wie so schal und jämmerlich!  
Stets das Heute nur des Gestern  
Und des Morgen flaches Bild.  
Freude, die mich nicht erfreuet,  
Leiden, das mich nicht betrübt,

Und der Tag, der stets erneuet,  
Nichts doch als sich selber gibt.  
O, wie anders dacht ichs mir  
In entschwundnen, schönern Tagen!

ZANGA

'S ist auch anders, muß ich sagen.  
Nur Geduld! es wird schon kommen.  
Zeit tut alles, Zeit und Mut.  
Jener Fürst von Samarkand,  
Den Osmin als Herrn genannt,  
War, wie ihr, des Dorfes Sohn,  
Jetzt von Macht und Glanz umgüldet;  
Ihr seid aus demselben Ton,  
Aus dem Glück die Männer bildet  
Für den Purpur, für den Thron.

RUSTAN

O, es mag wohl herrlich sein,  
So zu stehen in der Welt  
Voll erhellter, lichter Hügel,  
Voll umgrünter Lorbeerhaine,  
Schaurig schön, aus deren Zweigen,  
Wie Gesang von Wunder-Vögeln,  
Alte Heldenlieder tönen,  
Und vor sich die weite Ebne,  
Lichtbestrahlt und reich geschmückt,  
Die zu winken scheint, zu rufen:  
Starker, nimm dich an der Schwachen!  
Kühner, wage! Wagen siegt,  
Was du nimmst, ist dir gegeben!  
Sich hinabzustürzen dann  
In das rege, wirre Leben,  
An die volle Brust es drücken,  
An sich und doch unter sich:  
Wie ein Gott, an leisen Fäden  
Trotzende Gewalten lenken;  
Rings zu sammeln alle Quellen,  
Die, vergessen, einsam murmeln,

Und in stolzer Einigung,  
Bald beglückend, bald zerstörend,  
Brausend durch die Fluren wälzen.  
Neidenswertes Glück der Größe!  
Welle kommt und Welle geht,  
Doch der Strom allein besteht.

ZANGA

Recht! Der Strom allein besteht.

RUSTAN

Schon mein Vater war ein Krieger,  
Meines Vaters Vater auch,  
Und so fort durch alle Grade.  
Ihr Blut pocht in diesen Adern,  
Ihre Kraft stählt diese Faust,  
Und ich soll hier müßig träumen,  
Schauen, wie sich Jedermann  
Lorbeern pflückt vom Feld der Ehre,  
Früchte bricht vom Lebensbaum,  
Und mich selbst zur Ruh verdammen?

ZANGA

Ihr sollt nicht! beim Himmel nicht!  
Wenn ihr wollt, ei, Herr, so handelt!  
Ja, wenn die da drin nicht wären!  
Dieser Oheim, diese Muhme  
Hängen euch wie schwere Fesseln –

RUSTAN

Laß uns von was anderm sprechen!  
Von was anderm, Zanga.

ZANGA

Seht ihr?

Da kommt euer weiches Herz  
Und der Vorsatz ist zum Henker.  
O, daß ich euch draußen hätte,  
Draußen aus dem dampfen Tale,  
Auf den Höhen, auf den Gipfeln,  
In der unermessnen Welt!

Herr, ihr solltet anders sprechen!  
Seht nur erst ein Schlachtgefild,  
Hört nur erst Trompeten klingen,  
Und es soll euch Kraft durchdringen,  
Wie sie diese Adern füllt.  
Herr, ich war 'mal auch so wählig,  
Als ich, freilich jung genug,  
Meine ersten Waffen trug.  
Ging im Kopf mir hin und her,  
War das Herz mir zentnerschwer;  
Als es hieß: dem Feind entgegen!  
Schlugs da drin mit harten Schlägen,  
Und die Nacht  
Vor der Schlacht  
Ward gar bange zugebracht.  
Doch beim ersten Sonnenstrahl  
Ward mirs klar mit einem Mal.  
Ha! da standen beide Heere,  
Zahllos, wie der Sand am Meere,  
Still und stumm  
Weit hinum,  
Düster, wie das Nebelgrauen,  
Das noch lag auf Feld und Auen.  
Durch den Duftqualm sah mans blitzen  
Von dem Strahl der Eisenspitzen,  
Und als jetzt der Nebel wich,  
Zeigte Roß und Reiter sich.  
Da fühlt ich mein Herz sich wandeln,  
Jeder Zweifel war besiegt,  
Klar wards, daß im Tun und Handeln,  
Nicht im Grübeln 's Leben liegt.  
Und als nun erschallt das Zeichen,  
Beide Heere sich erreichen,  
Brust an Brust,  
Götterlust!  
Herüber, hinüber,  
Jetzt Feinde, jetzt Brüder  
Streckt der Mordstahl nieder.

Empfangen und geben,  
Der Tod und das Leben  
Im wechselnden Tausch,  
Wild taumelnd im Rausch.  
Die Lüfte erschüttert,  
Die Erde zittert  
Von Pferdegestampf,  
Laut toset der Kampf.  
Die Gegner, sie wanken,  
Die Gegner, sie weichen,  
Wir, mutig und jach  
Den Fliehenden nach,  
Über Freundes und Feindes Leichen.

Jetzt auf weitem Feld  
Der Würger hält,  
Überschaut die gefallenen Ähren,  
Doch kann er der Freude nicht wehren  
Sieg, rufet es, Sieg!  
Herr, das heißt leben! Es lebe der Krieg!

RUSTAN

O halt ein! Du tötest mich.

ZANGA

Wenn so ein Gefangener,  
Ein Verkaufter spricht, ein Sklave,  
Was muß erst – doch still! Genug!  
*(Er zieht sich zurück.)*

*Mirza kommt aus der Hütte.*

MIRZA

Rustan!

RUSTAN

Ha, man kömmt!

MIRZA

Du bist es!

Konntest du so lange weilen?  
O, wir zitterten um dich.



RUSTAN

Ist es denn so ungewöhnlich?

MIRZA

Ungewöhnlich? Das wohl nicht,  
Aber schmerzlich drum nicht minder.  
Sag ich mir gleich jeden Morgen:  
Spät erst wird er wiederkehren,  
Hoff ich dich doch immer früh;  
Und der Wunsch und die Erwartung  
Sind gar reich an Möglichkeiten.  
Weil du ruhig bist und sorglos,  
Glaubst du denn, wir wärens auch?  
Immer fließen meine Tränen,  
Was auch die Erfahrung spricht;  
Für den Mut gibts ein Gewöhnen,  
Aber für die Sorge nicht.  
Warum wendest du dich ab?

RUSTAN

Horch! Mich dünkt, dein Vater ruft.

MIRZA

Ich soll gehn? O, komm du mit!  
Du bist heiß, die Nachtluft kühl,  
Und der müde Fuß will Ruhe.

RUSTAN

Laß nur! Hier –

MIRZA

Nicht doch! Du sollst!  
In der Hütte ruht sichs besser  
Und das Abendessen wartet.  
Komm! Der Vater zürnt nicht mehr,  
Alles ist vergessen. – Komm!

*(Mit Rustan in die Hütte ab.)*

ZANGA

Deut mir Eins der Liebe Werke,  
Ob Verlust sie, ob Gewinn?

Gibt dem Weibe Männerstärke  
Und dem Manne – Weibersinn!

Seis! Man muß nicht gleich verzweifeln!  
*(Er folgt ihnen.)*

*Das Innere der Hütte.*

*Im Mittelgrunde ein Tisch mit den Resten einer Abendmahlzeit  
und Licht, an dessen einem Ende Massud nachdenklich  
sitzt. Rechts im Hintergrunde ein Ruhebett.*

*Mirza führt Rustan herein; bald nach ihnen Zanga.*

MIRZA

Hier ist Rustan, lieber Vater,  
Seht, er hatte sich verirrt.  
Wo? – Ei gleichviel! Er ist hier.  
Ja, die Wege dort im Walde  
Sind verworren und verschlungen;  
Bricht der Abend noch herein,  
Braucht es Glück, den Pfad zu finden.  
Nun, er fand ihn, Dank dem Himmel!  
Künftig eilt er wohl ein wenig,  
Sieht er sich die Sonne neigen.

Setze dich!

*(Da Rustan neben dem Alten niedersitzen  
will, sich zwischen Beide drängend.)*

Nicht hier! Nein dorthin!

Ich muß bei dem Vater sitzen.  
Seht doch! 'S ist mein Ehrenplatz.

*(Rustan setzt sich ans andere Ende des Tisches.)*

MASSUD

*(sanft, doch ernst).*

Rustan!

MIRZA

*(rasch einfallend).*

Vater, könnt ihrs glauben?  
Racha, unsre Magd will wissen –

MASSUD

Liebe Tochter!

MIRZA

Wollt ihr Wein?

MASSUD

Gönne mir ein Wort mit ihm!  
Nur ein Tor verhehlt den Brand;  
Wir, mein Kind, wir wollen löschen.

MIRZA

Ihr verspricht mir –

MASSUD

Fürchte nichts!  
Doch es muß einmal zur Sprache.  
Sohn, seit lange schon bemerk ich,  
Daß du unsern Anblick meidest.  
Die Bewohner dieses Hauses  
Und ihr stilles Tun und Treiben  
Scheint dir nicht mehr zu gefallen.  
Auf den Bergen ist dein Lager,  
In den Wäldern deine Wohnung,  
Und das Heulen wilder Tiere,  
Sturmbewegter Bäume Dröhnen  
Scheint dir lieblicher zu tönen,  
Als der Nahverwandten Wort.  
Rauh und düster ist dein Wesen,  
Zank und Hader dein Geschäft.  
Heute nur, ich habs vernommen,  
Daß du mit Osmin im Walde  
Streit erregt.

ZANGA

*(der sich um den Tisch beschäftigt hat, einfallend).*

Erregt? Mit Gunst,  
Das kann ich euch besser sagen.

MASSUD

Du?

ZANGA

Ich hab's mit angesehn.

MASSUD

Hüte dich!

ZANGA

Ei, wahr ist wahr!

Und erlaubt ihr, so erzähl ichs.

MIRZA

Hört ihn Vater, mir zu Lieb!

ZANGA

Mittag war es, und die Jäger,  
Von der Arbeit Last zu ruhn,  
Kamen alle, wie sie pflegen,  
Auf dem Wiesengrund zusammen,  
Um am Rand der klaren Quelle  
Mit des Weidsacks kargem Vorrat  
Und Gespräch sich zu erlaben.  
Unter ihnen war Osmin,  
Ein verwöhnter trotzger Junge,  
Der von Öl und Salben duftet,  
Wie 'nes Blumenhändlers Laden.  
Der tat denn gar breit und vornehm,  
Sprach von seinen Heldentaten,  
Seinem Glücke bei den Weibern,  
Wie des Königs Tochter selber  
Bei der Tafel nach ihm schiele,  
Und was denn des Zeugs noch mehr.

Meinem Herrn dort stieg die Röte  
Ungeduldig ins Gesicht,  
Doch, ob kochend, dennoch schwieg er.  
Aber als Osmin nun fortfuhr,  
Daß der Fürst von Samarkand,  
Hart bedrängt von Feindeshand,  
Seine Tochter und ihr Erbe,  
Seines weiten Reiches Krone  
Gerne gönnte dem zum Lohne,  
Der ihn rette aus der Not,

Und mein Herr, von Glut ergriffen,  
Angeregt von dem Gedanken,  
Solcher Tat und solchen Lohns,  
Aufsprang und voll Eifer fragte:  
Wo der Weg nach Samarkand?  
Da schlug Osmin auf ein Lachen,  
Und vor Rustan hin sich stellend,  
Rief er aus: „Ei, Welch ein Helfer!  
Heil dir, Fürst von Samarkand!  
Guter Freund, bleibt fein zu Hause,  
Hinterm Pfluge zeigt die Kraft!“  
Da –

RUSTAN

*(aufspringend).*

Bei Gott! ich mags nicht denken,  
Daß er lebt, der das gesagt!

MASSUD

Sohn, nur ruhig!

RUSTAN

Ruhig? Ich?

Und fürwahr, hat er nicht Recht?  
Was hab ich getan noch, um mich  
Solchen Werks zu unterwinden?  
Er hat Recht, hat heute Recht,  
Morgen nicht mehr, leb ich noch.  
Oheim, gebt mir Urlaub!

MASSUD

Wie?

RUSTAN

Seht, mich duldet hier nicht länger.  
Diese Ruhe, diese Stille,  
Lastend drückt sie meine Brust.  
Ich muß fort, ich muß hinaus,  
Muß die Flammen, die hier toben,  
Strömen in den freien Äther,  
Drücken diesen heißen Busen

An des Feindes heiÙe Brust,  
DaÙ er in gewaltgem AnstoÙ  
Breche oder sich entlade;  
MuÙ der aufgeregten Kraft  
Einen wùrdigen Gegner suchen,  
Eh sie 'gen sich selbst sich kehrt  
Und den eignen Herrn verzehrt.  
Seht ihr mich verwundert an?  
„Nur ein Tor verhehlt den Brand,“  
Spracht ihr selber, laÙt mich lÙschen.  
Gebt mir Urlaub und entlaÙt mich.

MASSUD

Wie, du wolltest –?

RUSTAN

Was ich muÙ.

MASSUD

Und denkst nicht –?

RUSTAN

Es ist bedacht.

MASSUD

So vergiltst du unsre Liebe?

RUSTAN

Nimmer sie hinfùr miÙbrauchen,  
Das ist alles was ich kann.

MASSUD

Rauh und dornicht ist der Pfad.

RUSTAN

Sei es! Fùhrt er nur zum Ziele.

MASSUD

Und das Ziel, es ist verderblich.

RUSTAN

Also sagt man. Ich wills kennen.  
Was man weiÙ, befriedigt nur.

MASSUD

Diese, mich willst du verlassen?

RUSTAN

Lange nicht, kehr ich zurück  
In der Teuern liebe Mitte,  
Teile wieder eure Hütte,  
Oder ihr mit mir mein Glück.

MIRZA

Rustan!

RUSTAN

Mirza! Ich verstehe!  
Doch wir sehen uns ja wieder,  
Doppelt glücklich, doppelt froh!

MASSUD

Magst du ihre Tränen schauen  
Und dich kalt –

RUSTAN

Ich kann nicht anders!

MASSUD

Wisse denn nun auch das Letzte:  
Diese hier, sie liebt dich!

RUSTAN

Mirza!

Hier auch – doch es ist beschlossen.  
Niemals, oder deiner wert!

MIRZA

Rustan!

MASSUD

Halt! So meint ichs nicht!  
Kann er deiner, Kind, entraten,  
Massuds Tochter bittelt nicht.  
Zieh denn hin Verblendeter,  
Ziehe hin, und mögest du  
Nie der jetzgen Stunde fluchen.

RUSTAN

Heute noch?

MASSUD

*(sich abwendend).*

Sobald du willst!

RUSTAN

Zanga, nach den Pferden!

ZANGA

Gern!

MASSUD

Wozu diese hastge Eile?  
Halt! Es ist jetzt dunkle Nacht.  
Ungebahnet sind die Pfade  
Und gefahrvoll jeder Schritt.  
Davor wahr ich dich zum mindesten.  
Schlaf noch einmal hier im Hause,  
Denk noch einmal was du willst,  
Triffst der Tag dich gleichen Sinnes,  
Nun wohlan! so ziehe hin!  
Mirza komm! wir lassen ihn.

MIRZA

Vater! nur dies einzige Wort.  
Rustan, jener alte Derwisch,  
Der dort wohnt in nahen Bergen  
Und den du, ich weiß, nicht liebst,  
Ja, kaum einmal wolltest sehen,  
Während er besorgt um dich.  
Er versprach mir, heut zu kommen,  
Und nur erst glaubt ich zu hören  
Seines Saitenspieles Ton,  
Das er führt auf allen Wegen.  
O, versprich mir, eh du scheidest,  
Ihn zu hören, ihn zu sprechen;  
Erst, wenn fruchtlos, zieh mit Gott.

RUSTAN

Und wozu?



MIRZA

Die letzte Bitte!

RUSTAN

Kommt er morgen früh genug,  
Mag er wie die Andern sprechen.

MASSUD

Nun zur Ruh! Laß ihn sich selbst.  
Jedem Sprecher fehlt die Sprache,  
Fehlt dem Hörenden das Ohr.  
Gute Nacht denn!

*(Er geht mit Mirza.)*

MIRZA

Rustan!

RUSTAN

Zanga!

Morgen früh die Pferde!

ZANGA

Wohl!

*(Er folgt den Beiden. Alle drei ab.)*

RUSTAN

Sie sind fort! – Es pocht doch ängstlich!  
Sie ist gar zu lieb und gut.  
Ob auch! – Fort! – Ich bin erhört,  
Und was lang als Wunsch geschlummert,  
Tritt nun wachend vor mich hin.  
Seid begrüßt, ihr holden Bilder,  
Seid mit Jubel mir begrüßt!  
Ich bin müd, die Stirne drückt,  
Mattigkeit beschleicht die Glieder.

*(Nach dem Lager blickend.)*

Nun, wohlan! Noch einmal ruhn  
In dem dumpfen Raum der Hütte,  
Kräfte sammeln künftgen Taten,  
Dann befreit auf immerdar.

*(Er sitzt auf dem Ruhebette, Harfentöne erklingen von außen.)*

Horch! Was ist das? Harfentöne?

Wohl der alte Klimprer nah?

*(In halbliegender Stellung, mit dem Oberleibe aufgerichtet. Er spricht die Worte des Gesanges nach, die sich jetzt mit den Harfentönen verbinden.)*

„Schatten sind des Lebens Güter,  
Schatten seiner Freuden Schar,  
Schatten Worte, Wünsche, Taten;  
Die Gedanken nur sind wahr.  
Und die Liebe, die du fühltest,  
Und das Gute, das du tust,  
Und kein Wachen als im Schlafe,  
Wenn du einst im Grabe ruhst.“

Possen! Possen! Andre Bilder  
Werden hier im Innern wach.

*(Er sinkt zurück Die Harfentöne wahren fort.)*

König! Zanga! Waffen! Waffen!

*Mehrstimmige leise Musik greift in die Harfentöne ein. Zu des Bettes Häupten und Füßen tauchen zwei Knaben auf. Der Eine, buntgekleidet, mit verlöschter Fackel, der Zweite in braunem Gewande mit brennender. Über Rustans Bette hin nähern sie einander die Fackeln. Die des Buntgekleideten entzündet sich, der Dunkle verlöscht die seine gegen die Erde. Da öffnet sich die Wand des Hintergrundes. Wolken verhüllen die Aussicht. Sie heben sich. Die Gegend, in der der zweite Akt spielt, wird sichtbar, von Schleiern bedeckt. Auch diese schwinden. Ein erster, ein zweiter. Die Gegend liegt offen da. Neben dem im Vorgrunde stehenden Palmbaum hebt sich in weiten Ringen eine große goldglänzende Schlange, bis zu seinen untersten Blättern hinanstrebend nach und nach empor. Rustan macht eine Bewegung im Schlafe.*

*Der Vorhang fällt.*

ZWEITER AUFZUG

*Waldgegend. Im Hintergrunde Felsen, die ein Bergstrom trennt und eine Brücke verbindet. Rechts im Vorgrunde ein vereinzelt stehender Fels, an dessen nach vorn gekehrter Seite ein Springquell und daneben eine Moosbank. Gegenüber links eine einzelne Palme.*

*Rustan und Zanga kommen.*

RUSTAN

Freiheit! Ha, mit langen Zügen  
Schlürf ich deinen Äther ein.  
In des Morgens Purpurschein  
Seh ich deine Banner fliegen,  
Die auf Höhn, am Himmelszelt  
Weit umher du aufgestellt;  
Allen Lebenden ein Zeichen  
In der Schöpfung weiten Reichen.  
Freiheit! Atem der Natur,  
Zeiger an der Weltenuhr,  
Alles Großen Wieg und Thron,  
Nimm ihn auf, den neuen Sohn;  
Laß mein Stammeln dir gefallen,  
Die du Mutter bist von Allen!

ZANGA

Herr, und jetzt genug geschwärmt.  
Nun laßt uns von Nötgerm sprechen.

RUSTAN

Nötig? Nötgerm? O nicht denken,  
Laß mich fühlen jetzo noch!  
Nicht mehr in dem Qualm der Hütte,  
Eingeengt durch Wort und Sorge,  
Durch Gebote, durch Verbote;  
Frei, mein eigener Herr und König.  
Wie der Vogel aus dem Neste,  
Nun zum erstenmal versuchend  
Die noch ungeprüften Flügel.  
Schaudernd steht er ob dem Abgrund,  
Der ihn angähnt. Wagt ers? Soll er?

Er versucht, er schlägt die Schwingen –  
Und es trägt ihn, und es hebt ihn.  
Weich schwimmt er in lauen Lüften,  
Steigt empor, erhebt die Stimme,  
Hört sich selbst mit eignen Ohren,  
Und ist nun erst, nun geboren.  
Also fühl ich mich im Raume;  
Möcht auf alle Berge steigen,  
Möcht aus allen Quellen trinken,  
Laub und Bäume möcht ich grüßen,  
Bin ein Mensch erst und ein Mann.

ZANGA

Sprecht nur zu, 's hat keine Eile,  
Ich erfrische mich derweile.

*(Er setzt sich.)*

RUSTAN

Zanga, nein! Nicht ruhn, nicht rasten,  
Bis begonnen unser Werk.

ZANGA

Unser Werk? So wollt ihr also  
Handeln, prüfen, denken, trachten?

*(Er steht auf.)*

Nun, da bin ich euch zu Dienst.

RUSTAN

Fort, und auf nach Samarkand!  
Oben nur von jenen Hügeln  
Sah in seiner Türme Brand  
Ich die Sonne strahlend spiegeln,  
Wir sind dort, eh sie entschwand.

ZANGA

Nur so zu, und auf gut Glück?  
Herr, um selig einst zu sterben,  
Denkt bei Allem mir ans Ende;  
Doch wollt ihr, ein Tüchtger, leben,  
So erwägt und prüft den Anfang,  
Denn das Ende kommt von selber.

Tretet ein bei Unbekannten,  
Herr, und strauchelt auf der Schwelle,  
Bleibt ihr Meister Ungeschickt,  
Sprächt ihr wie die sieben Weisen;  
Freunde, die's beim Becher wurden  
Lachen auf aus voller Kehle,  
Sehn sie sich nach Jahren wieder;  
Und die Braut, gefreit in Tränen,  
Folgt mit Seufzern euch durchs Leben.  
Unsre Neigungen, Gedanken,  
Scheinen gleich sie ohne Schranken,  
Gehn doch, wie die Rinderherde  
Eines in des Andern Tritt.  
Drum, bei allem, was ihr macht,  
Sei der Anfang reif bedacht.

Ihr geht nun nach Samarkand;  
Da ist denn vor allem nötig,  
Daß ihr gleich als der erscheinet  
Der ihr später denkt zu werden.  
Euern Vater, lobesam,  
Adeln wir nur gleich im Grabe,  
Machen ihn zum Chan, zum Emir  
Aus – Grusinien, – aus dem Monde.  
So was hilft beim ersten Eintritt,  
Und erreicht ihr eure Wünsche,  
Deckt das Andre der Erfolg.

RUSTAN

Gut!

ZANGA

Ei, gut? Nu, das geht besser,  
Als ich glaubte, als ich hoffte.  
Euer Oheim, seine Hütte –

RUSTAN

Arme Mirza!

ZANGA

Ja, weil arm,

Hindert sie ein reiches Wollen.  
Ahmt mir nur nicht jene nach,  
Die das nahe Gut verschmähen,  
Aber unerhört, getrennt, –  
Lichterloh, wie Wolle brennt, –  
Heiß in Liebesglut vergehen.  
Laßt das jetzt, und seid ein Mann!

Jener Fürst aus Samarkand  
Ist gedrängt von seinem Feinde,  
Von dem mächtgen Chan aus Tiflis,  
Der um seine Tochter freite:  
Ein verwöhntes, einziges Kind,  
Das gar stolz und hochgesinnt,  
Selbst den Gatten wählen möchte.  
Ein geziertes, äffges Wesen,  
Tat so was in Dichtern lesen.  
Ich war erst in wirren Zweifeln,  
Ob dem Stärkern, ob dem Schwachen  
Zu vertrauen unsre Sachen;  
Doch der Starke gnügt sich selbst,  
Und das Unglück macht erkenntlich.  
Darum geht nach Samarkand,  
Suchet Dienst in seinem Heere,  
Und wenn an Entscheidungstagen  
Ich euch sage: losgeschlagen!  
Stürzt dann in den Feind mit Macht,  
Tief ins Herz der wilden Schlacht;  
Augen zu, und links und rechts  
Kreuzt die Blitze des Gefechts.  
Fallt ihr, wars euch so bestimmt;  
Siegt ihr, sprechen wir vom Lohne.  
Mancher fand so eine Krone.

RUSTAN

Also sei es, und so komm!

ZANGA

Herr, nur noch ein kleines Weilchen!  
Auch der Körper will sein Recht.

Hier in meines Ränzels Weite  
Führ ich Kost für mäßge Leute,  
Erst getafelt, eins gezecht,  
Dann hervor die besten Kleider,  
Euch als Junker angetan!  
So was hilft und fördert leider!  
Drauf als wackrer Edelmann  
Hin zur Stadt, dem Glücke nach;  
Komme dann, was kommen mag!

EINE STIMME  
*(hinter der Bühne).*

Hilfe! Hilfe!

ZANGA  
Horch, welch Rufen?

STIMME

Hilfe! Hilfe!

ZANGA  
Näher kommts.  
Das beginnt mit Weh und Ach.  
Abenteuer, seid ihr wach?

*Ein reichgekleideter Mann erscheint im Hintergrunde  
auf der Brücke. Er wird von einer nur je und dann  
auf Augenblicke sichtbaren Schlange verfolgt.*

KÖNIG  
Keine Rettung! Hilft denn Niemand?  
*(Er flieht über die Brücke und verschwindet auf  
der linken Seite des Hintergrundes.)*

ZANGA  
Herr, den Speer nun angefaßt!  
Rasch zum Wurf mit kluger Hast.

DER KÖNIG  
*(tritt fliehend vom Hintergrunde her links auf.  
Er eilt nach vorn, während Rustan rechts, Zanga  
links im Mittelgrunde sich gestellt haben).*  
Götter! Götter! Kein Erbarmen?  
*(Er sinkt besinnungslos am Felsensitze nieder.)*

ZANGA

Werft und trifft!

*(Rustan wirft den Speer nach dem noch nicht  
sichtbar gewordenen Untier.)*

Verfehlt! Nun, Herr,  
Braucht die Beine, nehmt euch Raum,  
Ich erkletter' indes den Baum.

*(Im Begriffe, die auf der linken Seite stehende Palme zu erklettern.)*

*Während die Schlange links im Hintergrunde zum Teil  
sichtbar wird und Rustan nach dem Vorgrunde rechts flieht,  
erscheint auf dem daselbst vorspringenden Felsen ein Mann in  
einen braunen Mantel gehüllt mit gehobenem Wurfspieß.*

DER MANN AUF DEM FELSEN

Schlechte Schützen!

*(Er wirft und heftet, durchbohrend, die Schlange an den Boden.)*

Topp!

*(Herablachend.)*

Ha, ha!

Schlechte Schützen! lernt erst treffen!

*(Verschwindet von der Höhe.)*

ZANGA

*(vom Baume herabsteigend).*

Was war das? – He, liegt die Schlange?

RUSTAN

Nicht durch mich!

ZANGA

Nu, desto schlimmer!

Und doch gut, daß sie nur liegt!

*(Zu dem Hingesunknen tretend.)*

Herr, das ist ein reicher Mann!

Wohl ein Fürst, vielleicht ein König! –

Zieltet besser ihr ein wenig,

Zahlten Ehren euch und Gold.

RUSTAN

Wirst du, Glück, mir nimmer hold?



ZANGA

Seht die Perlen, das Geschmeide! –  
Herr, und seid ihr sicher auch,  
Daß nicht ihr, daß jener Andre  
Hingestreckt das grimme Tier?  
Eure Lanze traf.

RUSTAN

Nicht meine.

ZANGA

Und wo ist er, dieser Andre?  
Warum steigt er nicht hernieder,  
Pflückt die Früchte seiner Tat?  
*(Gegen den Felsen emporrufend.)*

Mann vom Felsen, Mann vom Berge,  
Komm herunter, sprich mit uns!

Seht, er kommt nicht, war wohl nie.  
Wo auch sollt er sein und weilen?  
Rings herum auf viele Meilen  
Kein Lebendiger als wir.

*(Bei dem am Boden Liegenden.)*

Hu, der Turban, seht, die Krone!  
Ich verwette Hals und Hand,  
'S ist der Fürst von Samarkand.

Täuschung, Augentrug das Ganze,  
Herr, ich sah es, eure Lanze  
Streckte jenes Tier in Sand.

RUSTAN

Der wars, der am Felsen stand.

ZANGA

Nun, zum Henker! Noch einmal:  
Mann vom Berge, komm herunter!  
Zeige dich zu dieser Frist;  
Sonst negier ich frisch und munter,  
Leugne, daß du warst und bist.  
Seht, er kommt nicht, seht, er war nie.  
Schaut umher doch in der Runde,

Niemand kann sich da verbergen;  
Rings der Felsen abgeschnitten,  
Auf dem Felsen selber Niemand.

RUSTAN

Doch ich sah ihn.

ZANGA

Saht und seht!  
Herr, ihr hattet Furcht, gesteht!  
Und der Schrecken, wild und wilder,  
Zeigt gar sonderbare Bilder.  
Hier ein Mann im Fürstenschmuck  
Leichenblaß in Sand gebettet,  
Und ihr seids, der ihn gerettet.  
Nehmt die Gabe des Geschickes,  
Und glaubt nur, der heutge Tag  
Ist der Anfang unsers Glückes.

*(Hörnerklang in der Ferne.)*

Hört ihr fernen Hörnerklang?  
Zweifelt nur nicht ewig lang!  
Ihr erlegtet jenes Tier;  
Schoß ein Andrer, schoßt auch ihr.  
Wir sind Zwei hier gegen Einen;  
Wag er nur, es zu verneinen!

DER GERETTETE

*(sich emporrichtend).*

Hörnerschall? – Ach, und wo bin ich?

ZANGA

*(zu Rustan).*

Ha, nun gilts!

*(Zum Fremden.)*

Herr, unter Freunden.  
Edler Fürst! vielleicht wohl mehr noch?  
Hochgeehrt nach Rang und Stande.

DER FREMDE

*(der aufgestanden ist).*

Ich bin König dieser Lande.

ZANGA  
(*knieend*).

Herr, dein Knecht –

(*Rustan läßt sich in einiger Entfernung aufs Knie nieder.*)

KÖNIG  
Und jenes Tier?  
Blutig, tot, liegts dort am Boden.  
Meine Retter!

(*Zu Zanga.*)  
Du?  
(*Auf Rustan zugehend.*)  
Nein du!

ZANGA  
Herr, ihr habt es gut erraten!  
(*Auf Rustan zeigend.*)  
Jener wars. Ein tüchtger Wurf,  
Stracks hinein durch Herz und Lungen,  
Und es hatte ausgerungen.

RUSTAN  
Herr, verzeiht –

ZANGA  
'S ist wohl verziehn!

RUSTAN  
Wenn noch Zweifel –

ZANGA  
Ob wir leben?  
Ob dort Jenes tot genug?

(*Leise.*)  
Nun, zum Henker, seid doch klug!  
(*Wiederholter Hörnerschall.*)

KÖNIG  
Ha, sie rufen, meine Lieben  
Suchend, wo ihr Hort geblieben.  
Hier, Getreue! hier der Ort!  
(*Er geht in die Mitte der Bühne zurück, wo er antwortend  
in ein an seiner Hüfte hängendes Jagdhorn stößt.*)

RUSTAN

Zanga, komm, und laß uns fort!

ZANGA

Nach dem allen, Herr, und fliehn?  
Jetzt, da unsre Bohnen blühn?

RUSTAN

Nimmer sollst du mich berücken  
Mich mit fremder Tat zu schmücken.  
Und doch könnt ichs auch nicht sehn,  
Erst gepriesen, erst gehuldigt,  
Zager Feigheit dann beschuldigt,  
Einem Andern nachzustehn.

*Nach wiederholtem Hörnerruf kommt nun das Gefolge  
des Fürsten, Gülnare, seine Tochter, an der Spitze.*

GÜLNARE

Vater! Vater!

KÖNIG

O mein Kind!

*(Sie stürzen sich in die Arme.)*

ZANGA

*(zu Rustan).*

Schaut nur, schaut! Seht halb euch blind!  
Gold und Spangen, Perlen, Kleider,  
Seht der Hoheit Vollgewalt.

RUSTAN

Zanga, jene Lichtgestalt,  
Sich um seinen Nacken schmiegend,  
Weich in Vaterarmen liegend.  
Wie sie atmet, wie sie glüht,  
Jede Fiber wogt und blüht.  
Nun weist her auf mich sein Blick,  
Danket mir der Rettung Glück.  
Zanga, nun nicht mehr zurück!  
Wärs am Rand mit meinen Tagen;  
*Ich* hab jenes Tier erschlagen.

KÖNIG

Ja mein Kind, ein Raub des Todes,  
Wenn nicht dieser Jüngling war;  
Sieh, so nahe die Gefahr.

*(Auf das erlegte Tier weisend.)*

GÜLNARE

*(mit der Hand die Augen bedeckend).*

Ah!

KÖNIG

Entfernt dies Schreckbild!

GÜLNARE

Nein!

Stark, entschlossen will ich sein.

*(Nach vorn kommend.)*

Glaub nur nicht, mein edler Fremdling,  
Daß, ein schwach erbärmlich Weib,  
Hinter dir so fern ich bleib!  
Oft hat man mich wohl gesehen,  
Männlich die Gefahr bestehen,  
Eine Gleiche stand ich ihr.  
Doch das Widrige, das Grauen  
So verwirklicht anzuschauen,  
Nimmt entfremdend mich von mir.  
Und doch, schaffts nicht fort, es bleibe;  
Selbst bezwingen will ich mich.

Nun zu dir, mein edler Retter,  
Der mit seines Armen Walten  
Alles, alles mir erhalten,  
Was der Schwachen übrig blieb.  
Rings von Feindesmacht umgeben,  
Von verschmähter Liebe Trutz,  
War mir dieses Greises Leben  
Einzige Stütze, all mein Schutz.  
Und der Drache bleckt die Zähne,  
Und es war um ihn geschehn;  
Da – o lohn es diese Träne! –  
Hebt sich eines Armes Sehne,

Und das Untier muß vergehn.  
Vater schau, so sehen Helden!  
Vater schau, so blickt ein Mann!  
Was uns alte Lieder melden,  
Schau es hier verwirklicht an!

RUSTAN

*(leise).*

Kohlen, Zanga, glühnde Kohlen!

ZANGA

*(eben so).*

Laßt die Furcht den Henker holen!

GÜLNARE

Doch du sprichst nicht? Doch du schweigest?

RUSTAN

*(auf die Kniee stürzend).*

Herrin, o, ich bin vernichtet!

KÖNIG

*(entschuldigend zu Gülnare).*

Wohl das Neue unsers Anblicks –

GÜLNARE

Laß ihn, Vater! Es erquickt mich,  
Einen Mann beschämt zu sehn!  
O, ich sah sie brüstend gehn,  
Mit gedunsnen Worten prahlend,  
Mit Versprechen Taten zahlend,  
Doch kam der Erfüllung Zeit,  
Wie war Held und Tat so weit!  
Dieser kommt uns, als von oben,  
In der Stunde der Gefahr,  
Tut, was seiner würdig war,  
Und verstummt, wenn wir ihn loben.  
Vater, sag es selbst! fürwahr,  
Stellt er nicht die Zeit dir dar,  
Nicht die Zeit, die einst gewesen,  
Und von der wir staunend lesen,  
Wo noch Helden höhern Stammes,

Wo ein Rustan weitbekannt  
In der Parsen Fabelland –

ZANGA

Rustan ist auch er genannt.

GÜLNARE

Rustan! Hörst du, Vater? Rustan!  
O, die Zeiten sind noch immer,  
Wo, wenn Menschenkräfte enden,  
Götter ihre Hilfe senden.  
Er kommt uns von ihrer Hand.

*(Zu ihrem Vater.)*

Und so wird gefaßt dich finden,  
Was so eben Boten künden:  
Jener blutge Chan von Tiflis,  
Mein Bewerber und mein Feind,  
Hat in mächtgen Heeres Mitten  
Unsre Gränze überschritten,  
Hundert Völker stolz vereint,  
Weil er hilflos uns vermeint.

*(Auf Rustan zeigend.)*

Hier die Hilfe! Hier der Hort!  
Stell ihn an der Treuen Spitze,  
Laß ihn tragen deine Blitze,  
Mut sein Atem, Tat sein Wort;  
Und die Deinen, neu ermutet,  
Sehn mit Neid, wenn Einer blutet,  
Und sein Beispiel reißt sie fort.

*(Zu Rustan.)*

Sei mein Schützer, sei mein Retter,  
Banne diese dunkeln Wetter,

*(Nach und nach langsamer sprechend.)*

Und der glänzend neue Tag  
Bringt dir dar, was er vermag.

KÖNIG

*(halblaut).*

Sprichst du doch, als hättest du  
Sie vernommen, die Gelübde,

Die ich tat in der Gefahr.  
Dem Erretter, käme Rettung,  
Schwur ich, nichts, ich nichts zu weigern,  
Und wenn es das Höchste war.  
Du errötest, du verstehst mich.

GÜLNARE

Vater, komm und laß uns gehn.

KÖNIG

Nun so karg, und erst so warm!  
Warst du hier an meiner Stelle,  
Dünkte jeder Lohn dir arm.

GÜLNARE

*(nach rückwärts gewendet, wie ablenkend).*

Und wo ist, wo ist die Stelle,  
Die so vieles mir gedroht?

KÖNIG

Dort kam ich, und floh den Tod,  
Jene Schlange mein Gefolg,  
Keine Wehr als einen Dolch.

ZANGA

Seht, hier liegt er noch am Boden,  
Reich besetzt mit edlen Steinen.

*(Er hebt den Dolch auf und gibt ihn seinem  
Herrn, der ihn dem Könige überreicht.)*

KÖNIG

*(mit ablehnender Gebärde).*

Zähl, was mein ist, zu dem Deinen.  
Zahlt ich mit so armen Steinen  
So beglückenden Erfolg?  
Dort kam ich, und dort die Schlange;  
Dieser Mann –

*(Auf Rustan zeigend.)*

ZANGA

*(am Boden den Platz bezeichnend).*

Hier stand er, hier.



KÖNIG

Nein, du irrst, er stand dort oben,  
Eingehüllt in braunen Mantel.

RUSTAN

Zanga! Zanga!

ZANGA

Heißer Tag!

KÖNIG

*(auf Zanga).*

Erst warfst du, allein du fehltest,  
Dann schoß er, die Schlange lag.  
In der Sinnenkraft Vergehen  
Hab wie träumend ichs gesehen.  
Du standst hier, und er stand da,  
Und war bleich und schien viel kleiner,  
Wohl gebückt zum Wurf sich neigend.  
Wo auch blieb der braune Mantel?

ZANGA

Irgend dort wohl in den Sträuchen.

RUSTAN

*(leise).*

Zanga, Zanga!

ZANGA

Mut, nur Mut!

KÖNIG

Nun genug, und damit gut!  
Dort auf jener Klippe Zinnen  
Soll ein Tempelbau beginnen  
Dem, der waltend niederblickt,  
In der Not den Retter schickt.  
Tochter, komm!

GÜLNARE

*(zu Rustan).*

Du folg uns bald!

*(Gehend und vor der getöteten Schlange zurückschauernd.)*

O des Anblicks Nachtgewalt

Ubt von neuem seine Rechte.  
O verzeih es dem Geschlechte,  
Das der Seele Kraft bezwingt,  
Kindisch solche Schauer bringt.

KÖNIG

Reich den Arm ihr, gib die Rechte.

GÜLNARE

Vor dem Toten schütze mich,  
Lebt' es noch, ich zagte nicht.

*(Sie stützt sich auf Rustans Arm. Alle bis auf Zanga ab.)*

ZANGA

*(ihnen nachschauend).*

Das geht gut, bei meiner Treu!  
Das Prinzeßchen hat gefangen.  
Tat zwar noch ein bißchen scheu,  
Kämpft noch Stolz mit dem Verlangen.  
Wie sie fest an ihm sich hält.  
Nun ein Graben – Hupp! gesprungen!  
Ha, sie gleitet, strauchelt – fällt?  
Nein, er hat sie rasch umschlungen.  
Nichts so köstlich in der Welt,  
Als wenn Eins das Andre hält.

RUSTAN

*(zurückkommend).*

Zanga, Zanga! Ich bin selig!

ZANGA

Ei, es geht? nicht wahr? es geht!

RUSTAN

Und nun komm! Dort deinen Bündel,  
Wirf ihn in den nächsten Fluß.  
Nichts laß unsern Stand erraten,  
Wir sind Kinder unsrer Taten,  
Und nach aufwärts strebt der Fuß.  
Komm nur, komm!

ZANGA

Doch früher, Herr

Laßt die Gegend uns durchspüren,  
Ob nicht jener Mann vom Felsen –

RUSTAN

Zanga, ich habs überdacht;  
Jener Mann war kein Lebendger!  
Bote einer höhern Macht,  
Kam er in des Schreckens Nöten,  
Um zu treffen, um zu töten  
Und entschwand, da ers vollbracht.

ZANGA

Nun, der Dank wär abgemacht!

RUSTAN

Laß ihn Mensch auch sein, wie wir,  
Kommen, und sich stellen mir  
Will mit Gold ihn überhäufen,  
Fülle auf ihn niederträufen,  
Groß ihn machen, groß und reich,  
Wenn auch nicht dem Geber gleich,  
Stellen auf des Glückes Zinne,  
Und wer wirft mir Unrecht vor?  
Zanga, denn, was ich gewinne,  
Ist nicht das, was er verlor.  
Laß ihn tun sie, jene Tat,  
Bittend dann nach Lohn sich wenden,  
Man gibt Gold mit spröden Händen,  
Und er geht, wie er genaht.  
Doch bei mir, mit mir wars anders:  
Unerklärt, ein dunkles Etwas,  
Zog des Vaters, zog der Tochter,  
O des Weibs voll hehrem Sinn! –  
Beider Blicke nach mir hin.  
Gleich gilt nicht von gleichem Scheine,  
Und ich nehme nur das Meine.  
Komm und fort, dem Glücke nach!  
Heut ums Jahr ist auch ein Tag.

ZANGA

Herr, ach Herr!

RUSTAN

Was ist?

ZANGA

O schaut!

*Der Mann, dessen Wurf die Schlange getötet, ist hinter dem Felsen hervor und in den Vordergrund rechts getreten. Er hat den ihn umhüllenden braunen Mantel auf die Moosbank gelegt, und steht nun in kurzem schwarzen Leibrocke, nackten Armen und Beinen, mit schwarzem Bart und Haar, das Antlitz leichenblaß, da.*

RUSTAN

Ha! wie mirs im Tiefsten graut!

ZANGA

'S ist derselbe, dessen Speer  
Jenes Tier, vom Felsen her –

RUSTAN

Unheil! nie dein Köcher leer?

*(Der Mann vom Felsen ist einige Zeit, unbeweglich vor sich hin schauend, auf der Moosbank gesessen, jetzt neigt er sich zur Quelle und trinkt.)*

ZANGA

Herr, er lebt! ist leibhaft, trinkt!

RUSTAN

Meines Traums Gebäude sinkt.  
Zanga!

ZANGA

Herr?

RUSTAN

*(die Hand am Dolche).*

Ists nicht Osmin?

Der Verweichlichte, Verwöhnte,  
Der mich jüngst beim Jagen höhnte?

ZANGA

Seht doch nur, den Bart, das Haar.

RUSTAN

Du hast Recht, und es ist wahr.

Aber erst nur glich er ihm.  
Jeder Blick, mit neuer Lüge,  
Zeigt mir anders seine Züge.  
Was je greulich und verhaßt,  
All in sich sein Anschauen faßt.

*(Der Mann richtet sich empor, legt den zusammengefalteten  
Mantel über den Arm, und macht sich gefaßt, quer  
nach dem Hintergrunde zu, fortzugehen.)*

ZANGA

Schaut, er geht.

RUSTAN

Nicht so! Und halt!  
Steht mir Rede! Wohin geht ihr?

DER MANN VOM FELSEN  
*(mit klangloser Stimme).*

Hin nach Hofe, vor den Thron.

RUSTAN

Was dort suchend?

DER MANN VOM FELSEN  
Meinen Lohn.

RUSTAN

Lohn? Wofür?

DER MANN VOM FELSEN  
*(auf das erlegte Tier zeigend).*

Für meine Tat.

RUSTAN

Deine? – Meine! – Unsre Tat!

DER MANN VOM FELSEN  
Arme Schützen! Ha, ha, ha!  
Lernt erst treffen! Arme Schützen!  
*(Zum Fortgehen gewendet.)*

RUSTAN

Halt, noch einmal! Er, der König,  
Dankbar dir für dein Bemühn,  
*(Den Dolch des Königs aus dem Gürtel ziehend.)*

Sendet dir dies edle Kleinod,  
Diesen reich besetzten Dolch,  
Wo des Demants klares Scheinen –

DER MANN VOM FELSEN

Zahlt ihr mit so armen Steinen  
So beglückenden Erfolg?

RUSTAN

Nun, der Dolch hat eine Spitze,  
Sie auch zahlt.

DER MANN VOM FELSEN

Ei ja! Ja doch!

RUSTAN

Scheusal! Teufel! Greulich Untier!  
Zieh nicht deine grimmen Fratzen,  
Denn der Dolch in meinen Händen  
Zuckt und mahnt mich, rasch zu enden.  
Zanga!

ZANGA

Herr?

RUSTAN

Sieh hin! Nur hin!  
Gleicht er wieder nicht Osmin?  
Wenn er grinset, wenn er lacht.

ZANGA

Fassung, Herr! Und kühl bedacht!

RUSTAN

Nun, es sei! Ich will mich fassen.  
Mensch, was willst du? was begehrt du?  
Geizest du nach Reichtum, Schätzen?  
Will dich in ein Goldmeer setzen,  
Gießen aus ob deinem Haupt,  
Was die Welt das Höchste glaubt.  
All dein Wünschen, dein Verlangen,  
Ehs zu keimen angefangen,  
Solls verwirklicht vor dir stehn,

Sollst du reif in Garben sehn.

DER MANN VOM FELSEN

Langes Rinnen trübt die Welle;  
Ich trink gerne aus der Quelle.

RUSTAN

*(vor ihm niederstürzend).*

Sieh mich denn zu deinen Füßen,  
Sieh ein flehendes Geschöpf.  
Heut, zu allen künftgen Tagen  
Hat des Glückes Stund geschlagen;  
Geh und schreite über mich,  
Tritt ein Dasein unter dich!

DER MANN VOM FELSEN

Willst mit Andrer Taten prahlen?  
Willst aus fremdem Golde zahlen?  
Glück und Unrecht? Luftger Wahn!  
Rühm dich des, was *du* getan!

*(Er geht nach dem Hintergrunde, indem er den  
Mantel wieder um die Schultern wirft.)*

RUSTAN

*(nach vorne kommend).*

Er hat Recht, und ich will fort.  
Zanga, komm! Wir kehren heim.  
In der Nahverwandten Mitte  
Sei das Glück der ersten Schritte,  
Sei die Schmach – Und dennoch! Nein!  
Nein, es darf, es soll nicht sein!

*(Der Unbekannte ist den Steig, der zur  
Brücke führt, hinaufgeschritten.)*

RUSTAN

*(folgt ihm).*

Unmensch! halt! Nicht von der Stelle!  
Diese Brücke wölbet sich  
Als des Glücks, der Hoheit Schwelle,  
Sei es dir, sei es für mich.  
Unmensch, halt!

*(Er hat den Mantel des vor ihm Hinschreitenden angefaßt.)*

DER MANN

'S ist nur mein Kleid.

RUSTAN

Nun, der Herr ist auch nicht weit.

Halt! Ich, oder du!

*(Er faßt ihn an.)*

DER MANN

Nicht ich!

*(Sie ringen auf der Brücke.)*

RUSTAN

Sein Berühren ist Entmannen.

Zanga, Zanga, rette mich!

*(Der Fremde drängt Rustan bis hart ans Geländer  
der Brücke, im Begriff, ihn hinabzustürzen.)*

Ich erliege!

ZANGA

Braucht den Dolch!

Braucht den Dolch! ihr seid bewaffnet.

DER FREMDE

Ganz nun mein!

RUSTAN

Noch nicht! Noch nicht!

*(Er hat den Dolch gezogen und stößt ihn  
nun dem Fremden in die Brust.)*

DER FREMDE

*(auf der Brücke niedersinkend).*

Blutig! Blutig! Schwarzer Tag!

RUSTAN

*(von der Höhe herabkommend).*

Zanga! Zanga! Lebt er? Bin ich?

ZANGA

Herr, ihr seid! Und seht, er blutet.

RUSTAN

O, daß ichs getan! Entsetzen!



DER FREMDE

*(halb emporgerichtet).*

Kinderjahre! Kinderjahre!

Folgt der Unschuld Leichenbahre!

*(Zurücksinkend.)*

Rustan! Rustan! Mirza, Rustan!

RUSTAN

Zanga, schnell! Sieh, ob noch Rettung,

Ob noch Hilfe möglich. Eile!

*(Der Fremde, der sich im Todeskampfe auf der  
Brücke gewälzt, stürzt jetzt in die Flut.)*

ZANGA

Herr, zu spät! Ihn hat die Flut.

*(Zu Rustan, der, die Hände vors Gesicht geschlagen, dasteht.)*

Schlimm genug, und dennoch gut.

Wenn nicht er, wart ihr verloren.

RUSTAN

O, und wär ich nie geboren!

*(Hörnerschall.)*

ZANGA

Herr, nur Fassung! Fassung! Mut!

Fall der Notwehr! – Hört, man ruft uns.

Seht, man kommt. Nun ausgehalten!

*Ein Kämmerer kommt von der linken Seite.*

KÄMMERER

Herr, des Königs hohe Gnaden

Lassen euch zur Heimkehr laden,

Und zum Heereszug demnächst.

Dort Sie selbst.

*Der König und Gülnare erscheinen im Hintergrunde  
auf der Anhöhe, rechts der Brücke.*

KÖNIG

Nun, Rustan, folgt ihr?

RUSTAN

Hoher Herr, ich bin bereit.

*(Zu Zanga.)*

Nun gilts fallen, oder siegen!

Ausgedauert und – geschwiegen!

*Indem er sich zum Gehen wendet und die Hörner von neuem ertönen,*

*fällt der Vorhang.*

## DRITTER AUFZUG

*Offener Platz in Samarkand. Die ersten Kulissen des Vorgrundes bilden eine zeltartige Estrade, deren hintere Vorhänge offen sind. Rechts ist ein Sofa von Kissen angebracht, nach oben mit einem Baldachin, nach rückwärts mit einer herabhängenden Draperie geziert. Daneben ein Tischchen. Gegenüber auf der linken Seite ein größerer Tisch, dunkelrot behangen.*

*Der Platz von außen ist mit Volk beiderlei Geschlechts besetzt. Jubelruf, kriegerische Musik, Truppenaufzüge.*

VOLK

Heil dem Sieger! – Heil dem König!  
Rustan! Rustan! – Hoch Gülnare!

*Der König kommt, zu beiden Seiten Rustan und Gülnare an der Hand führend. Reichgekleidete Große hinter ihm. Sie gehen in dem Raume außer dem Zelte quer über die Bühne und auf der linken Seite ab.*

ZANGA

*(durch das Volk kommend, zu denen, die am Eingange des Zeltes stehen).*

Platz da! Platz! Ich bin vom Hause!  
*(Er kommt nach vorn.)*

Nun, bei Gott! Das geht vortrefflich!  
Unser Rustan wirkte Wunder!  
Tritt hervor aus jenem Wald,  
Und der Ruf der Tat durchschallt  
Rings das Land nach allen Seiten.  
Nieder von den Bergen schreiten  
Hirten, jetzt zum erstenmal,  
Völker ohne Maß und Zahl,  
Die sich sammeln, die sich scharen  
Um den Retter in Gefahren.  
Und der Feind, er steht verblüfft;  
Ihm, der kam zu leichtem Krieg,  
Dünkt der Rückzug jetzt schon Sieg.  
Rasch wir nach, und weit und weiter!  
Schon sind handgemein die Streiter.  
Da sieht Rustan jenen Chan,

Der so überstolz getan,  
Sprengt auf ihn, – zwar, wie mich dünkt,  
Ist das just der Punkt, der hinkt  
Rustan stürzt. Allein, was tuts!  
Unsre Völker, hohen Muts,  
Sehen bange Zweifel schweben  
Ob des Führers teurem Leben,  
Dringen nach, und – sahst du nicht!  
Bald kein Feind mehr im Gesicht.  
Also sichs begeben hat;  
Ich bin selbst das Zeitungsblatt,  
Schwarz gekommen schon zur Erden,  
Darfs nicht erst durch Lügen werden.

Da kommt Rustan mit dem König,  
Tut schon vornehm, blickt schon stolz.  
Ei, vergüldets nur ein wenig,  
Dünkt sich Edelstein das Holz.

*Der König und Rustan kommen.*

KÖNIG

Hörtest du? vernahmst du? sahst du?  
Ihres Mundes freundlich Lächeln,  
Ihrer Rede Sommerfächeln,  
Fühltest du den Druck der Hand?  
Ja, Gülnare, meine Tochter,  
Sinnt nicht länger Widerstand.  
Freude, Wonne, sonder Gleichen!  
Ihre Hand will sie dir reichen;  
Und was an des Todes Toren  
Ich mir selber zugeschworen,  
Und was Nacht bisher verhüllt,  
Glänzend, herrlich wirds erfüllt.  
Du, an meiner Tochter Seite,  
Sitzest auf der Väter Thron,  
Breitest aus in alle Weite  
Mit der Kriegsdrommete Ton  
*Dieses Landes* Macht und Ruhm,

Noch vor wenig kurzen Tagen  
Stolzer Nachbarn Eigentum.  
Und sie zittern und sie beben,  
Vor dem Dräun der starken Hand,  
Und des Ruhmes Säulen heben  
Hoch den Thron von Samarkand.  
Sieh dies Land, es ist das deine,  
Sieh mein Selbst, es folgt dem Land;  
O, des selgen Abends Scheine,  
Da ich dich, den Retter fand!

*(Er setzt sich.)*

Ich bin müd, bringt mir zu trinken,  
Selbst die Freude schwächt die Kraft.  
Alles scheint mir zuzuwinken:  
Tu, was neu das Alte schafft.

Gebt mir Wein, die Zunge lechzet,  
Und verschließt des Zeltens Hüllen.  
Freuden, wie sie mich erfüllen,  
Hegt man gern bei sich allein.

*(Zanga gibt den Auftrag. Man geht um Wein.  
Die Vorhänge des Zeltens fallen herab.)*

RUSTAN

Wenn auch das, was ich getan,  
Voll und wirklich Lohn erheischt  
Doch so übermäßige Gunst –

KÖNIG

*(aufstehend).*

Laß du über dem Geschick,  
Auszugleichen Wert und Glück!  
Wärs Verdienst denn, wenn der Regen  
Niederträuft auf unsre Flur?  
Ist Verdienst es, wenn der Leu,  
Reichbegabt und stark und frei  
Hineilt auf des Wildes Spur;  
Wenn die kreisende Natur  
Aus der Gaben Reichtum spendet,  
Achtlos, wer ihn zu sich wendet?

Auch der Zufall will sein Spiel.  
Nimm, was dein; und scheints zu viel,  
Dieses als zu viel Erkennen  
Macht dich wert, es dein zu nennen.

Eins nur ist noch zu berichtgen:  
Rustan, alle, die ich fragte  
Nach den Eltern, die du nanntest,  
Nach den Deinen, deiner Abkunft,  
Niemand will die Namen kennen,  
Und den Stamm, das Volk, den Ort.

ZANGA

Ists doch auch ein kleines Völkchen,  
Seiner Herden Zucht ergeben,  
Und da sie nomadisch leben,  
Kommsts heut an, zieht morgen fort.

RUSTAN

Dann, o Herr, wenn erst das Was  
Des Geschehnen klar und deutlich,  
Wer forscht viel noch hinterher  
Um das Wie und um das Wer?

KÖNIG

Du hast Recht! und wer auch immer,  
Bist du immer doch derselbe,  
Der mein Land, mein Volk befreit;  
Der an jenem grausen Morgen  
Meiner Tage Rest geborgen,  
Dessen Mute, dessen Schlag  
Jenes Untiers Grimm erlag.  
Bist derselbe, und bists nicht;  
Und wenn nicht, mir so viel teurer,  
Als mir teuer dies dein Selbst.

Wenn ich dich so vor mir sehe,  
Hochgewachsen, stark und kühn,  
Mit der hellen, klaren Stimme,  
Freu ich doppelt mich und dreifach,  
Daß du anders, als ich damals

In der Sinne wirrem Wanken,  
Mehr ein Wahnbild der Gedanken,  
Meines Retters Bild gesehn.  
Du schienst damals klein und bleich,  
Eingehüllt in braunem Mantel,  
Und die Stimme scharf und schneidend –

*(Man hört in der Ferne Gemurmel von Stimmen,  
dazwischen klagend ausgestoßene Laute.)*

Welch Geräusch? – Seht zu, was ist.

*(Es geht Jemand.)*

Widerlich störts meine Rede,  
Und dazwischen Klagetöne  
Fast wie jene –

*(Zu Rustan.)*

Warst du damals  
Auch mit diesem ganz allein?

*(Auf Zangaweisend.)*

War kein Dritter, war kein Andrer  
Neben dir?

RUSTAN

Nur er und ich.

KÖNIG

Eine Stimme, dumpf und schaurig,  
Die ich früher schon gehört,  
Sonst im Leben schon vernommen,  
Schien da in mein Ohr zu kommen,  
Wie ich lag von Angst betört.  
Du standst damals –

RUSTAN

Herr, am Felsen.

ZANGA

Oben, oben, auf dem Felsen.

KÖNIG

Oben, recht! Je mehr ich sinne,  
Um so widerlicher wirds.  
Auf dem Felsen, klein und bleich,  
Eingehüllt in braunem Mantel,

Und die Stimme –

*(Die vorigen Klagelaute wiederholen sich.)*

Pfui des Lauts!

Schafft sie fort, die ekle Stimme,

Die Erinnerung mit ihr.

*(Zanga geht ab. Ein Diener hat Wein gebracht.)*

Hier ist Wein. Komm, laß uns trinken!

Weg es waschen dieses Bild!

Was ich damals dumpf geträumt,

Lieulich hats den Platz geräumt

Dem Erfreulichen, dem Wahren.

Wo sich Götter offenbaren,

Kündigt sie ein Schauer an,

Daß, wenn ein die Mächtgen fahren,

Schon die Pforten aufgetan.

Hier ist Wein. Komm, laß uns trinken!

Und noch diesen Abend sollen

Laute Zimbeln und Trommeten

Hoch von dieser Feste Türmen

Es in alle Lüfte stürmen,

Daß du Erbe mir und Sohn.

Ja, du Edler, ja, du Guter,

Schutzgeist, Lebensretter du,

Sieh dein Vater trinkt dirs zu!

*Indem er den Becher emporhebt und Rustan sich vor ihm auf ein Knie niederläßt, kommt Zanga eilig zurück; hart hinter ihm ein Kämmerling.*

KÖNIG

*(einhaltend).*

Was begab sich?

ZANGA

*(zu Rustan leise).*

Herr, nur Mut!

KÖNIG

Soll ich länger noch erwarten –?



KÄMMERLING

Herr, die Stadt beinah in Aufruhr.

KÖNIG

*(den Becher abgebend).*

Aufruhr? Torheit! Und warum?

KÄMMERLING

Herr, die Wellen des Tschihun,  
Die an unsern Mauern nagen,  
Haben auf den flachen Sand  
Eines Mannes Leib getragen,  
Der durch Mord sein Ende fand.

KÖNIG

Laßt sie das dem Richter klagen!

KÄMMERLING

Und der Mann, er ward erkannt  
Als derselbige mit jenem,  
Den, aus deiner Kämmrer Scharen,  
Nie hat man den Grund erfahren,  
Du vorlängst vom Hof verbannt.

KÖNIG

Wohl, ich weiß. – Doch diese Laute?  
Schaurig, widrig, wirren Klanges –?

KÄMMERLING

Herr, es ist sein alter Vater,  
Den du kennst, der stumme Mann;  
Eine Schrift in seinen Händen,  
Fleht er um Gericht dich an.

KÖNIG

Wohl, es sei ihm, doch er schweige!  
Rustan!

RUSTAN

Herr!

KÖNIG

Du kanntest nie  
Jenen Mann, der nun getötet?

RUSTAN

Herr, so meinst du –?

KÖNIG

Nun, nur Gutes.

Doch die Stimme, deren Klang  
Damals mir zu Ohren drang,  
Als du mich befreit beim Jagen,  
Schien des Manns, der nun erschlagen.  
Es kommt näher, wächst im Raum,  
Wie ein halbvergeßner Traum.

Und wen klagt man an als Täter?

KÄMMERLING

Herr –

KÖNIG

Du zögerst?

KÄMMERLING

Wag ichs?

KÖNIG

Sprich!

Wen zeiht man des Mordes?

KÄMMERLING

Dich!

KÖNIG

Mich? Ha Torheit und Verrat!  
Nicht nur Ein Sinn fehlt dem Alten,  
Alle fehlen in der Tat.

*(Die Vorhänge auseinanderschlagend.)*

Komm herein, du Mann der Torheit,  
Stumm an Zunge, an Verstand,  
Und beweise deine Klagen,  
Oder stirb von meiner Hand!

*Der alte Kaleb, grau gekleidet, mit schwarzem Überwurf,  
weißem Bart und Haar, tritt, von Karkhan geleitet, eine Schrift  
emporhaltend, ein und wirft sich vor dem Könige nieder, wobei  
er, nach Art der Stummen, unartikulierte Laute ausstößt.*

KÖNIG

Nicht berühre meine Kleider,  
Bis du Widerruf getan.

ZANGA

*(leise).*

Herr, was dünkt euch?

RUSTAN

Harr und schweig!

ZANGA

Diesen Mann sah ich schon früher.  
Gleicht er nicht –?

RUSTAN

Ob auch! Wem immer!

Laß uns hören, was er bringt.

KÖNIG

*(zu dem der Alte eine Schrift emporgereicht hat).*

Was soll ich mit diesen Zeilen?

Zorn quillt mir im Auge heiß.

*(Zu dem Führer des Greisen.)*

Bist du Einer, der da weiß?

KARKHAN

Seinem Hause nah verwandt.

KÖNIG

Nun, so sprich, was dir bekannt.

KARKHAN

Was man sagt, nicht was ich meine.

Jenen Toten, dir bewußt,

Fanden wir im Abendscheine,

Einen Dolch in seiner Brust.

Und der Dolch – er war der Deine.

KÖNIG

Mein Dolch? Wie?

*(Seinen Dolch halb ziehend.)*

Hier ist mein Dolch.

KARKHAN

Jenen Dolch, den du beim Jagen  
Pfliegtest in dem Gurt zu tragen,  
Und auch trugst zu jener Zeit,  
Da ein Wunder dich befreit.

KÖNIG

*(zu Rustan tretend, halblaut).*

Rustan, dir gab ich den Dolch,  
Der im Wahnwitz der Gefahr  
Meiner Hand entfallen war.  
Bring ihn her! Gib mir ihn wieder!  
Du entfärbst dich? – Rustan! Rustan!  
Jener Mann, den sie beschrieben,  
Ward durch mich vom Hof vertrieben,  
Weil sein Trachten, frech gesinnt,  
Sich erhob zu meinem Kind.  
Also denn dein Nebenbuhler!  
Rustan! Rustan! Und die Stimme,  
Die von jenem Felsen sprach,  
Und nun auftaucht, hell und wach,  
Sie glich jenes Mannes Stimme,  
Der nur jetzt des Mörders Grimme,  
Unbekanntem Tod erlag.  
Rustan, gib den Stahl mir wieder.

*(Laut.)*

Wars ein Dolch mit grünen Steinen?

KARKHAN

Mit Smaragden reich besetzt;  
Tief im Busen eingetrieben,  
Wo er graß zusammenhält,  
Den durchnäßten braunen Mantel.

KÖNIG

Braunen Mantel? – Stand am Felsen –  
Bleich und hager – du standst seitwärts.  
Oben er, und schoß – Wer traf?  
Rustan, Rustan! – Sprich nicht jetzt!  
Nicht ein Wort, das dich gereuet.

Ich will hin, den Toten sehn,  
Du magst nach dem Dolche gehn.  
Alter, folg! und folget ihr!

*(Zu Rustan tretend.)*

Auf! zerstreue diese Wolke!  
Denn Rechtfertigung schulden wir,  
Ich, der Fürst, dem ganzen Volke,  
Du, der Sohn und Bürger, mir.

*(Er geht, von Kaleb und seinem Gefolge begleitet ab.)*

ZANGA

Herr, was nun?

RUSTAN

Das fragst du mich?

Du, der sonst so überreichlich  
Mittel wußte, Kniffe, Ränke,  
Der mich bis hierher geleitet;  
Losgerissen von der Heimat,  
Mich die Würfel hieß ergreifen  
Zu des Glückes falschem Spiel?  
Dessen Zunge Schmeichellaut  
Ich, ein Törichter, vertraut;  
Der mit Lügen und mit Leugnen  
Mich verlockt, mir anzueignen,  
Was ein Anderer getan;  
Abgelockt mich von der Bahn,  
Von der ebenen, geraden,  
Von des Ruhmes goldnen Pfaden.

ZANGA

Ebenen Pfaden? Schöner Wahn!  
Ach, verzeiht zu hohen Gnaden,  
Fast kommt mir ein Lachen an.  
Wackre Faust und schlichter Geist  
Fördern auch und bringen weiter,  
Etwa zu 'ner Fahne Reiter,  
Einer Hauptmannsstell zumeist,  
Läßt mit halbzerschoßnen Knochen  
Magre Gnadensuppen kochen.

Aber wen es höher treibt,  
Auf zu Glückes reichern Spenden,  
Wenn auch der im Fußweg bleibt,  
Mag er nur die Schritte wenden.  
Ich stellt euch mit Einem Ruck,  
Seis im Guten, seis im Schlimmen,  
Auf des Berges höchsten Hang,  
Dessen Mitte zu erklimmen  
Ihr gebraucht ein Leben lang.

RUSTAN

Und nun gähnt der Untergang!

ZANGA

Pah! und was ist auch verloren?  
Wenn ihr nicht die Schlange schlugt,  
Habt ihr doch den Feind geschlagen,  
Allen ihren künftgen Tagen  
Heil gebracht und Sicherheit.  
Habt ihr nicht das Heer für euch?  
Flüchtet euch in ihre Reihen,  
Die euch kühn gefolgt im Streit;  
Mag dann dieser König dräuen,  
Und wer weiß, wer noch gebeut.  
Herr, nur Mut! Dort seh ich Zwei  
Von den Führern unsers Heeres.  
Wie sie lauern! wie sie spähn!  
Bleibt nur hier und harrt der Dinge,  
Ich will 'mal sie prüfen gehn.

*(Er geht nach dem Hintergrunde auf den Halbkreis von  
Menschen zu, die dort zurückgeblieben sind.)*

RUSTAN

Folg ich ihm? benutz ich eilend  
Die Gelegenheit der Flucht?  
Schändlich! Niedrig! Greulich! Greulich!

Nicht daß ich den Mann erschlug.  
Hab ich ihm den Tod gegeben,  
Wars, verteidigend mein Leben,  
Wars, weil jener Brücke Pfad,

Schmal und gleitend wohl genug,  
Einen nur von Beiden trug.  
Wars, weil er mit giftgem Hohn  
Lauernd seine Tat versteckte,  
Und die Hand erst nach dem Lohn,  
Dem bereits gegebenen, streckte.  
War es, weil – muß ichs denn sagen –  
Er und ich zwei Häupter tragen,  
Und dies Land nur eine Kron.  
Es geschah. Allein, wenn nicht,  
Ständ, gegenüber seiner Tücke,  
Jetzt ich auf der Schauerbrücke,  
Es geschähe jetzt, wie da.  
Doch, daß nach durchfochtnem Krieg,  
Da mein Stern zum Scheitel stieg,  
Ich, verklagt, soll Antwort geben  
Über ein so niedrig Leben,  
Dafür tröstet mich kein Sieg.

O, hätt ich, o hätt ich nimmer  
Dich verlassen, heimisch Dach,  
Und den Taumelpfad betreten,  
Dem sich Sorgen winden nach.  
Hätt ich nie des Äußern Schimmer  
Mit des Innern Wert bezahlt,  
Und das Gaukelbild der Hoffnung  
Fern auf Nebelgrund gemalt.  
Wär ich heimisch dort geblieben,  
Wo ein Richter noch das Herz,  
Wo kein Trachten ohne Lieben,  
Kein Versagen ohne Schmerz!

Ha, und doch! zurück es lassen,  
Was mir anbeut das Geschick?  
Diese Stadt mit lauten Gassen,  
Eines Reiches fürstlich Glück?  
Wornach heiß mein Wunsch getrachtet,  
Leibhaft, wirklich, schau ichs an  
Und beim Griff der Hand umnachtet

Mich ein gaukelhafter Wahn?  
Standen nicht der Vorzeit Helden  
Oft auf gleicher Zweifelbahn?  
Tus! ließ Geist und Mut sich hören;  
Tus nicht! rief das Herz sie an;  
Und sie ließen sich betören,  
Um den Zaudrer wars getan;  
Oder tatens, und wir schwören  
Nun bei dem, was sie getan.

Ich will harren, ich will bleiben,  
Gähnte weit des Todes Schlund;  
Und wers wagt, mich zu vertreiben,  
Stehe fest auf seinem Grund.

*(In einer Öffnung des Halbkreises, den die in der Ferne  
stehenden Menschen bilden, wird Zanga sichtbar.)*

Zanga! Zanga!

ZANGA

*(kommt nach vorn, von einem graugekleideten alten  
Weibe gefolgt, die einen Becher trägt).*

Fort, du Hexe!

DIE ALTE

Zanga, komm! gib deinem Herrn!

ZANGA

Laß mich! Laß mich!

DIE ALTE

Böser Diener!

Sorgst du nicht um deinen Herrn?

RUSTAN

Was ist das?

ZANGA

Weiß ich es selber?

Sie verfolgt mich mit dem Becher,  
Nennts ein Mittel, nennts Arznei.

DIE ALTE

Wohl Arznei! Du böser Diener!  
Nimm es nur, gib deinem Herrn!



ZANGA

Laß mich, laß!

RUSTAN

Wer sendet sie?

DIE ALTE

Ich mich selbst, mein schöner Herr!  
Du bist krank; sieh, das erfuhr ich –

RUSTAN

Krank?

DIE ALTE

Ei, Sohn! Bedenklich krank!  
Wie glimmt wild dein dunkles Auge,  
Wie zuckt gichterisch der Mund!  
Gib die Hand mir, reich den Arm,  
Und ich deute dir dein Fieber.

RUSTAN

Laß!

DIE ALTE

Wohl krank! *ansteckend* krank!  
Einer starb schon, der dir nahte,  
Draußen liegt er auf dem Sand.  
Und der König fürchtet auch wohl,  
Daß dein Übel ihn ergreife,  
Darum harrt er, weilt mit Vorsatz,  
Will dir Zeit, mein Söhnlein, geben,  
Zu entweichen, zu entfliehn.

RUSTAN

Zanga!

DIE ALTE

Nun! Nur nicht verzagt!  
Sieh, mein Sohn, hier ist ein Mittel,  
Sieh den glimmernd schäumgen Saft.  
Kaum benetzt er deine Lippen,  
Sinkt die Brandung ebbend nieder,  
Lösen sich die müden Glieder  
Schweigt der Schmerz, erlischt der Tag,

Zürne dann, wer zürnen mag!

RUSTAN

Greulich! Greulich!

DIE ALTE

Ei, ich seh wohl

Dich erschreckt des Trankes Anblick,

Weil er gar so brausend zischt.

Ei, das gibt sich, ei, das legt sich

Wie Begeisterung der Jugend.

Auch, mein Sohn, in Wein gegossen,

Wirkt ein Tropfen wie das Ganze.

Hier steht Wein. Ha, und der Becher

Sieh! wie gleicht er hier dem meinen.

Nun, ich mische dir den Trank.

*(Sie nähert sich dem Tischchen neben dem  
Ruhebette, auf dem des Königs Becher steht.)*

RUSTAN

*(sie anfassend).*

Halt! – Und Zanga! – Laß den Vorhang –

Laß des Zeltens Vorhang nieder!

*(Zanga zieht den Vorhang, er schließt sich.)*

DIE ALTE

Hi, hi, hi! Warum den Vorhang?

Warum Decken denn und Hüllen,

Wenn wir Rechtes nur erfüllen?

Ei, du möchtest wohl den Trank,

Aber auch, daß man dich zwänge!

Ei, ich zwinge Niemand, Sohn!

Bietend reich ich meine Gaben,

Wer sie nimmt, der mag sie haben.

Und so stell ich hin den Becher,

Der dich reizt, und der dich schreckt.

Wird dein Übel, Söhnlein, schlimmer,

Weißt du, was dir Heilung weckt.

Doch nicht bloß an dich gebunden,

Andern auch hilft dieser Trank,

Macht die Kranken schnell gesunden,

Die Gesunden freilich krank.

*(Sie hat den Becher auf den links stehenden Tisch gestellt.)*

Nun, mein Söhnlein, Gott befohlen!

Ohne Abschied, ohne Dank!

RUSTAN

*(der mit gesenktem Haupte sinnend im Vorgrunde gestanden, fährt jetzt empor und faßt die Alte an.)*

Halt! und nimm zurück den Becher,

Nimm zurück ihn, deinen Trank!

*(Er ergreift den auf dem Tischchen rechts stehenden Becher und drückt ihn der Alten in die Hand.)*

DIE ALTE

Hi, hi, hi! Hast dich vergriffen!

Dort steht er, der edle Trank.

Das hier ist ja Saft der Trauben.

*(Sie trinkt.)*

Wie das labt – wie das erquickt!

*(Den Becher umwendend.)*

Leer und aus! – Nu, dir zum Heile!

Und den Becher mir zum Lohn.

*(Sie steckt den Becher in ihr Gewand.)*

Wohlgemut, mein teurer Sohn.

Nicht die Hand vors Aug geschlagen!

Was dir kommt, das mußt du tragen,

Eine Leiche, auf dem Thron.

Bist nun deines Schicksals Meister,

Sprichst ein Wort im Rat der Geister,

Trägst dein eigen Los davon.

Horch! man kommt. Nun, ich will gehen.

Unbesorgt! Sie sehn mich nicht.

Ob gleich Alle zu mir flehen,

Scheut doch Jeder mein Gesicht.

Sieh dort offen eine Spalte

In des Zeltes dünner Wand,

Raums genug für eine Alte.

Nun, mein Sohn, die Zukunft walte!

Glück, Entschlossenheit, Verstand!

*(Sie hinkt nach der rechten Seite des Zelttes und zieht sich hinter die Umhänge des dort stehenden Ruhebettes zurück, blickt noch einmal, die Vorhänge aufhebend, hervor und wird dann nicht mehr gesehen.)*

RUSTAN

Sieh! wo kam sie hin, die Alte?

ZANGA

Herr, ich weiß nicht. Sie entschwand.  
Wars dort durch des Umhangs Spalte,  
Wars – mir bleibt es unerkannt.

RUSTAN

Schweig, und gib das Tuch.

*(Auf ein dunkelrotes Tuch zeigend, das Zanga lose um den Hals geschlungen trägt.)*

ZANGA

Das Tuch?

RUSTAN

Wohl, das Tuch – so! – und nun stille!

*(Er hat das dunkelrote Tuch über den gleichbehangenen Tisch links und den daraufstehenden Becher gebreitet und steht in banger Erwartung.)*

*Die Vorhänge des Zelttes tun sich auf. Der König tritt ein, hinter ihm Kaleb, Karkhan und zwei Begleiter.*

KÖNIG

Du noch hier?

RUSTAN

Wo sonst, mein König?

KÖNIG

Nun, ich dachte dich entfernt.  
Geht, ihr Andern.

*(Zu Kaleb.)*

Du nur bleib!

*(Das Gefolge entfernt sich, die Vorhänge des Zelttes werden geschlossen.)*

KÖNIG

*(der einem der Abgehenden den braunen Mantel  
und den Dolch abgenommen hat, die dieser trug,  
Beides nun auf den Boden hinwerfend).*

Rustan! kennst du diesen Mantel?

Diesen Mantel, diesen Dolch?

RUSTAN

Schlecht versteh ich mich auf Kleider

Doch auf Waffen gut, du weißts.

KÖNIG

Nun denn: kennst du diese Waffe?

RUSTAN

Wohl; es ist derselbe Dolch,

Den du einst verlorst beim Jagen.

KÖNIG

Ich verlor? Den ich dir gab.

RUSTAN

Ja, nachdem du ihn verloren,

Und ich ihn gefunden, Herr

Wie ihn wohl ein Andrer fand,

Als ich selbst ihn drauf verloren.

KÖNIG

Du verlorst ihn?

RUSTAN

Wohl.

KÖNIG

Ein Andrer

Fand ihn?

RUSTAN

Also scheints.

KÖNIG

Und tat

Jener Andre das Verbrechen,

Das laut aufmahnt, es zu rächen?

RUSTAN

Laß mich Herr, von dem nur sprechen,  
Was ich selber tat und weiß.

KÖNIG

Und der Mantel?

RUSTAN

Herr, ich sagt es:  
Schlecht versteh ich mich auf Kleider.

KÖNIG

Doch die Züge jenes Toten,  
Sie sind auch des Mannes Züge,  
Der mich auf der Jagd befreit.

RUSTAN

Du warst damals kaum bei Sinnen,  
Erst nur hast du selbst bekannt.

KÖNIG

*(die Schrift emporhaltend, die ihm der alte Kaleb gab).*

Und die Schrift hier sagt so vieles,  
Zeigt, wie dem so groß Verblichnen  
Hohes Unrecht ich getan.

RUSTAN

Tatst du dem Verblichnen Unrecht,  
Tu nicht Gleiches dem Lebendgen.  
Was soll mir die tote Schrift?  
Laß dir meine Taten sprechen!  
Wer schlug jene blutge Schlacht,  
Die dir Heil und Sieg gebracht?  
Wer befestigte die Krone,  
Halb von einem Feind geraubt,  
Wieder dir auf deinem Haupt?  
Dankst du nicht, wenn du noch dräust,  
Dem Bedrohten, mir, zumeist?  
Ha, ich find es wohl bequem,  
Dadurch sich den Dank zu sparen,  
Daß dem Retter, daß wir dem,  
Durch den Heil uns widerfahren,

Häufen auf des Vorwurfs Last;  
Den Berechtigten, mit Lachen,  
Zum Verpflichteten uns machen.  
König, mir gib erst mein Recht!  
Was geschehn mit jenem Knecht,  
Laß uns künftig sehn und rächen.  
Jetzt erst halte dein Versprechen,  
Gib, was du mir zugesagt!

KÖNIG

Halt! Was damals ich versprach,  
Zogen andre Gründe nach!  
Wer mein Höchstes sein will sehn,  
Muß, ein Reiner, vor mir stehn.  
Reine dich vor meiner Macht!  
Noch hat Niemand es erfahren,  
Was dich drücket für Verdacht;  
Zeit geb ich dir diese Nacht  
Mit dir selbst zu Rat zu sitzen,  
Was dir frommen mag und nützen.  
Aber bricht der Morgen an,  
Ohne daß du dargetan,  
Samml ich einen andern Rat  
Aus den Besten meines Heeres;  
Der soll sitzen und entscheiden,  
Wer im Recht ist von uns Beiden.

*(Er wendet sich von ihm. Zu Kaleb.)*

Alter, komm! Ich will nun lesen  
Deine Schrift, so weit sie geht.  
Was dein armer Sohn gewesen,  
Zeigt sie deutlich – nur zu spät.

*(Am Sofa rechts stehend.)*

Doch erst geh nach Licht und Wein.  
Es wird dunkel, und mich dürstet.  
Hier ließ ich, da erst ich ging,  
Stehen einen vollen Becher,  
Einen Becher Freudenwein.  
Sog ihn denn der Boden ein?  
Zwar, die Freude ist vergangen,

Und verging denn auch der Wein?

*(Rustan hat ergrimmt das über dem Becher auf dem  
Tische links ausgebreitete Tuch hingeweggerissen.)*

Doch, dort steht er. Wie er blinkt,

Freundlich mir entgegen winkt!

Ach, was ist seitdem zergangen,

Seit mein Mund an dir gehangen!

Zanga, geh nach Licht!

*(Zanga ab.)*

Du, Alter,

Bring mir her dort jenen Becher,

Jenen frohen, holden Wein!

Ach, vielleicht, daß von dem Glück,

Das in mir, als ich getrunken,

In den Kelch ein Hauch gesunken,

Und er gibt ihn nun zurück.

Bring den Becher, bring den Wein!

*(Er hat sich auf das Sofa gestreckt. Der alte Kaleb  
geht nach dem Becher auf dem Tisch links. Da er ihn  
bereits ergriffen, fällt ihm Rustan in den Arm.)*

RUSTAN

König, trink nicht!

KÖNIG

Und warum?

RUSTAN

Nicht aus dieses Mannes Hand,

Der durch schlaue-erdachte Lügen

Ab mir deine Gunst gewandt,

Und der töten kann, wie lügen;

Nicht aus dieses Mannes Hand!

KÖNIG

Ruhig sei du nur zur Stund!

Was er sprach,

*(die Schrift in seiner Hand haltend)*

was hier geschrieben,

Ist dem Wahren treu geblieben,

Wahrheit sprach sein stummer Mund.



Und so nehm ich mit Vertrauen  
Das Gefäß aus seiner Hand.  
Wer wird Allen denn mißtrauen,  
Weil ein Einzger nicht bestand?

RUSTAN

Wohl denn! seis zum Glück gewandt!  
*(Er läßt den Alten los, der den Becher dem Könige bringt.)*

KÖNIG

Rustan, sieh hier diesen Becher,  
Den ich erst dir zugetrunken,  
Erst als Erben und als Sohn,  
Sieh, ich halt ihn jetzt noch immer  
Mit versöhnlichem Gemüt.  
Dünkt es gut dir, aufzuklären,  
Was geschehn, was du getan; –  
Zwar nicht mehr als Sohn und Erbe,  
Da reicht Höhres nur hinan; –  
Doch mit Zeichen meiner Gnade,  
Mit Geschenken reich geschmückt,  
Sollst du ziehen deine Pfade,  
Wie kein Sterblicher beglückt.  
Laß den Frieden uns erneuen!  
*(Den Becher emporhaltend.)*

Rustan! Allen, die bereuen!

RUSTAN

*(vor sich hin).*

Prosit! – Wens zuerst gereut!  
*(Er wendet sich ab.)*

*Da der König im Begriffe ist zu trinken, öffnen sich die Vorhänge des Zeltes und Zanga tritt ein; hinter ihm Diener mit Lichtern und Wein.*

KÖNIG

Setzt die Lichter auf den Tisch,  
Und geht hin zu meiner Tochter;  
Ich will hier des Abends Kühle  
Noch ein Stündchen mir genießen.  
Erst zu Nacht erwartet mich!

Aber fort mit den Gefäßen!  
Hier ja steht mein Freudenwein.

*(Er trinkt.)*

Nie ja trank ich so gewürzten,  
Feurig-starken, schäumgen, dunkeln;  
Jugendähnlich gleitet er  
Durch die abgespannten Fibern,  
Und die Luft im Raum erzittert  
Von dem sprühend geistgen Duft.  
Köstlich! labend!

*(Er trinkt.)*

ZANGA

Herr, o sieh!

RUSTAN

Schweig!

ZANGA

Die Führer auch des Heeres  
Sind gewonnen, euch zu Dienste.  
Über Undank murren sie,  
Harren eurer.

RUSTAN

Nun, ich komme.

KÖNIG

Geht ihr Andern! Kaleb, bleib!

*(Die Diener gehen.)*

Laß uns sehen diese Schrift,  
Die zerstreuten einzeln Blätter,  
Die dein Sohn aus der Verbannung,  
Nebst der Schutzschrift, die wir lasen,  
Schrieb dem tiefgekränkten Vater.  
Hier stehn Namen, die ich kenne.  
Horch! und – schweig! sagt ich beinah,  
Doch du schweigst ja jetzt und immer.

*(Rustan ist, den Übrigen folgend, bis zu des Zeltes Ausgang gekommen, dort bleibt er stehen und tut, lauschend, einige Schritte zurück. Der König liegt lesend auf dem Sofa, an dessen Seite der alte Kaleb, auf*

*den Knien niedergekauert, zuhört. Die Lichter auf dem Tische erhellen die Gruppe. Der übrige Teil der Bühne ist dunkel.)*

KÖNIG  
(liest).

„An den Quellen des Wahia  
Leb ich einsam, ein Verbannter,  
Nah des alten Massud Hause.“  
Also schreibt dein armer Sohn  
In dem ersten seiner Blätter.  
„Sah dort Mirza, seine Tochter,  
Sie, die Einzige, die vergleichbar,  
Nahe mindestens kommt Gülnaren,  
Meines Herrn erlauchter Tochter.“  
Wohl erlaucht! Hättst du bedacht,  
Dein Geschick wär leicht und milde.

*(Weiter lesend.)*

„Rustan, Rustan, wilder Jäger!  
Warum quälst du deine Liebe,  
Suchst auf unbetreten Pfaden  
Ein noch zweifelhaft Geschick?“

*Die hintern Vorhänge werden durchsichtig und zeigen in heller Beleuchtung Mirza mit in dem Schoße liegenden Händen vor der Hütte ihres Vaters sitzend. Vor ihr steht ein Greis, in Gestalt und Kleidung ganz dem alten Kaleb ähnlich. Er hält eine kleine Harfe im Arm. Rustan, der zusammenfahrend einige Schritte zurückgewichen ist, macht, mit beiden Händen auf die beiden Greise zeigend, ihre Ähnlichkeit bemerkbar.*

KÖNIG  
(lesend).

„Schau, sie kommt dir ja entgegen,  
Sorgt um dich mit frommem Blick,  
*(Mirzas Gestalt erhebt sich.)*

Kehr zurück auf deinen Wegen,  
Wenn nicht hier, wo ist das Glück?“

RUSTAN

Mirza! Mirza!

*(Die Erscheinung verschwindet.)*

KÖNIG

Wer ist hier?

RUSTAN

*(vortretend).*

Ich, mein Fürst.

KÖNIG

Und was führt her dich?

RUSTAN

Nennen hört ich meinen Namen,  
Und ich glaubte, Herr, du riefst.

KÖNIG

Nicht nach dir; doch rief ich Rustan;  
Wars ein Andrer gleich, der fern wohnt  
An den Quellen des Wahia.  
Doch, da hier, magst du nur bleiben.  
Manches steht wohl hier geschrieben,  
Das du deuten kannst und sollst.

*(Rustan zieht sich zurück.)*

KÖNIG

*(liest weiter).*

„Rustan, Rustan! wilder Jäger“ –

*(Einhaltend.)*

Wirds mir dunkel doch und wirre!  
Alter, rück die Leuchte näher,  
Schlummer, scheint, trübt meinen Blick.  
Noch ein Schluck.

*(Er trinkt.)*

Nun, so scheint besser.

*(Er liest.)*

„Rustan, Rustan, wilder Jäger,  
Kehr zurück von deinen Pfaden!  
Was ist Ruhm, der Größe Glück?  
Sieh auf mich! Weil ich getrachtet  
Nach zu Hohem, nach Verbotnem,  
Irr ich hier in dieser Wüste,  
Freigestellt das nackte Leben  
Jedes Meuchelmörders Dolch.“

*Die Wand des Zeltes wird von Neuem durchscheinend. Es zeigt sich, hell beleuchtet, der Mann vom Felsen. Der braune Mantel hängt nachschleppend über die rechte Schulter. An der linken entblößten Brust nagt eine Natter, die er in der Hand hält.*

KÖNIG

*(liest).*

„Und wenn ich ihn auch zermalme,  
Wie der Hirt die Schlange tritt,  
Bin ich minder tot?“

*(Der Mann vom Felsen macht eine Bewegung mit der Hand, als wollte er die Schlange nach Rustan schleudern.)*

RUSTAN

*(niederstürzend:*

Entsetzen!

*(Die Erscheinung verschwindet.)*

KÖNIG

Was ist hier?

*(Die Umhänge des Ruhebettes zurückschlagend.)*

Rustan am Boden?

Was geschah? Sieh, Alter, hin!

*(Der alte Kaleb nähert sich dem Hingesunkenen.)*

RUSTAN

*(sich emporrichtend).*

Ist er fort? Ha, Zauberkünste!

Und doch nur der Sinne Traum.

*(Nach rückwärts gewendet.)*

Kommst du immer, wenns zu spät?

Immer, wenns bereits geschehen?

Sieh, der Becher halb geleert,

Ganz erfüllt schon mein Geschick.

KÖNIG

Mir wird schwül, mein Innres brennt.

Aufwärts bäumen sich die Fluten,

Alle Tropfen meines Blutes.

Böser Trank. – Was war im Becher?

Rustan! Rustan! Was im Becher?

RUSTAN  
*(bebend).*

Herr, weiß ichs?

KÖNIG  
Und das Gefäß!  
Was nur trübte meine Augen?  
Das ist nicht derselbe Becher!  
Fremde Zeichen stehen drauf,  
Sinnlos wilde, wirre Zeichen.  
Wo mein Becher? Rustan, Rustan!

RUSTAN  
*(in die Knie sinkend).*

Herr, weiß ichs?

DIE ALTE  
*(kommt hinter den Umhängen des Ruhebettes  
hervor. Sie rollt den mitgenommenen Becher mit  
dem Fuße vor sich her, dem Vorgrunde zu).*

Hi, hi, hi!  
Lauf mein Rädchen,  
Spinn dein Fädchen!  
Nun und nie!  
Hi, hi!

*(Sie verschwindet hinter den Vorhängen. Rustan hat sich  
bemüht den rollenden Becher aufzuhalten und unter  
dem am Boden liegenden Mantel zu verbergen.)*

KÖNIG  
Welch Geräusch? – Das ist mein Becher;  
Dieser hier ein unterschobner.  
*(Er ist vom Bette aufgestanden.)*

Rustan, Rustan! Heilge Götter!  
Ist denn Niemand hier? Kein Helfer?  
Alter, komm, sei du mir Stütze!  
*(Zu Rustan, der noch immer mit dem Becher beschäftigt ist.)*

Ha, umsonst verhüllst du es!  
Ewig sichtbar dein Verbrechen!  
Alter, hilf. Ach, ich vergehe!  
Hört denn Niemand? Eilt nach Ärzten!

Rettung! Beistand! Rache! Hilfe!

*(Er sinkt am Eingange des Zeltes den dort Entgegenkommenden  
in die Arme. Die Vorhänge schließen sich über der Gruppe.)*

RUSTAN

*(nachdem er einigemale nach dem vor ihm liegenden  
Becher gegriffen hat, ihn endlich fassend).*

Endlich! Endlich! – Ha, und dort!

*(Er hebt auch den zweiten neben dem Ruhebette liegenden Becher  
auf, die Becher in beiden Händen wechselweise betrachtend.)*

Eins und Eins!

*(Mit den Augen am Boden suchend.)*

Wo ist der Zweite?

Eins und Eins! Der Zweite, wo?

Wo der andre, andre Becher?

*(Er sinkt erschöpft mit dem Haupt gegen das Ruhebette.)*

ZANGA

*(kommt).*

Herr! ach, alles ist verloren!

*(Rustan fährt empor.)*

ZANGA

In den Armen drauß der Seinen  
Liegt der alte Fürst vergehend.  
Seine Lippen stammeln Worte,  
Er enthüllt wohl, was geschehen,  
Was hier vorging, spricht er aus.

RUSTAN

*(den Tisch neben dem Sofa von der Stelle rückend).*

Fort den Tisch hier und das Bette!

Dort hinaus entkam die Alte;

Da hinaus entflieh auch ich.

ZANGA

Fruchtlos, denn hier gränzt die Halle  
An des Schlosses innre Räume;  
Hier im Wege feste Mauern,  
Dort verwehrts ein tobend Volk.

RUSTAN

Hier hinaus! Mit meinen Zähnen

Will ich an der Mauer brechen,  
Hier mit diesen meinen Armen  
Einen Rettungsweg der Flucht.

ZANGA

All umsonst! Denn horch! man kommt.

RUSTAN

Nun, so halt bereit dein Messer,  
Und wenn sie mich greifen, Zanga,  
Stoß von rückwärts mirs in Leib.  
Hörst du wohl? von rückwärts, Zanga,  
Und wenn alles erst verloren.

*(Er steht, auf Zanga gestützt, mit vorhängendem Haupte.)*

*Die Vorhänge des Zeltes teilen sich nach beiden Seiten. Die Stadt  
ist vom Monde hell beleuchtet. Volk erfüllt den äußern Raum.*

GÜLNARE

*(von ihren Frauen gefolgt, kommt von der linken  
Seite und eilt nach dem Vorgrunde).*

Hier ist der, den ich genannt!

RUSTAN

Zanga! Deinen Dolch! Gib Waffen!

GÜLNARE

Herr, zu dir gehn meine Schritte.  
Tot im Staube liegt mein Vater,  
Und die Wut-entbrannten Mörder –

RUSTAN

Wer? Wer sahs? Wer weiß? Weiß ichs?

GÜLNARE

*(fortfahrend).*

Jener greise, stumme Mann,  
Der, den Tod des Sohnes rächend,  
Ausgestreckt die frevle Hand  
Nach des edlen Fürsten Leben,  
Seine Helfer und Genossen  
Ruh'n nicht, bis sie dem Vater  
Mich, die Tochter, nachgesandt.



Zwar, der Frevler ist gefangen,  
Aber mächtig sind die Seinen,  
Man befreit ihn, er kehrt wieder,  
Und vollendet sein Geschäft.

RUSTAN

Zanga! Zanga! Spricht sie? Hör ich?

GÜLNARE

*(knieend).*

Herr, o stoß mich nicht zurück!  
Deinen Namen auf den Lippen,  
Starb der gute, alte Vater,  
Gleich, als wollt er seine Liebe,  
Sein Vertraun auf deinen Beistand  
Noch im Abschied von dem Leben  
Mir als letzte Erbschaft geben.  
„Rustan“, sprach er, und verschied.  
Und so fleh ich denn im Staube:  
Nimm die Einsame, Verlaßne,  
Einst bestimmt zu nähern Banden,  
Nimm sie auf in deinen Schutz!

*(Trompeten.)*

GÜLNARE

*(aufstehend).*

Hörst du? Auch das Heer in Aufruhr.  
Es rückt an auf diese Mauern.  
Deinen Namen nennen sie,  
Ihren Führer, dich, als Herrn.  
Und das Volk schart sich zu ihnen,  
Alle gegen mich gerichtet,  
Ohne deinen, deinen Schutz.

*Von der linken Seite, außer den Vorhängen, bringen  
einige Gewaffnete den alten Kaleb.*

GÜLNARE

Siehst du dort den grauen Mörder?  
Wie er funkelt, wie er glüht!  
Weh!

ZANGA

*(die Hand an den Säbel gelegt).*

Auf ihn! Haut ihn in Stücke!

*Von der rechten Seite, aus dem Hintergrunde, ziehen in Reihen bewaffnete Krieger und schwenken sich gegen die Mitte zu halb auf.*

GÜLNARE

Dort das Heer! Ich bin verloren!

RUSTAN

*(gegen Zanga und die Bewaffneten, die den alten Kaleb bedrohen).*

Halt!

*(Gegen die Reihen der Krieger.)*

Und ihr!

*(Auf Kaleb.)*

Was er verbochen,

Ob er schuldig, ob ers nicht,

Übergebt ihn meiner Obhut

Und bestellet ein Gericht.

*(Gegen das Heer.)*

Und ihr Andern, wackre Krieger,

Aber schuldig jetzt – gleich mir! –

*(Er wirft sich vor Gülnaren nieder.)*

Werft, gleich mir, euch hin im Staube.

Eure Herrscherin steht hier!

*(Die Vordersten des Heeres knieen, die Übrigen senken die Lanzen.)*

GÜLNARE

Habe Dank! – Euch sei verziehen!

All zu glücklich, als Empörer,

Daß, was ihr mit Trotz begehrt,

Eure Fürstin frei gewährt.

*(Man hat den Turban des Königs gebracht  
und die Krone davon abgelöst.)*

Dieses Landes Herrscherschmuck,

Er bleibt mein, ich geb ihn Niemand,

Sollte Tod mich übereilen,

Niemand, Keinem, auch nicht dir!

Geben nie – wohl aber teilen!

*(Sie hebt die Krone in der Rechten hoch empor, während Rustan mit den Zeichen wilder Verzweiflung die Stirne gegen den Boden drückt.)*

DAS VOLK

Hoch Gülnare, unsre Fürstin!

Hoch Gülnare, Rustan! Rustan!

*Der Vorhang fällt.*

## VIERTER AUFZUG

*Saal im königlichen Schlosse, links und rechts Seitentüren.*

*Im Hintergrunde links der Haupteingang, daneben ein  
alkovenartiger Raum, durch einen Vorhang bedeckt.*

*Rechts im Vorgrunde ein Tisch und Stuhl.*

*Rustan, kostbar gekleidet, einen goldenen Reif im Haar, kommt hastig  
durch den Haupteingang. In demselben Augenblicke tritt Zanga durch  
die Seitentüre links ein. Rustan bedeutet ihm mit auf den Mund  
gelegtem Finger, umzukehren. Zanga zieht sich durch die Tür zurück.*

*Rustan selbst trifft in den durch den Vorhang abgeschlossenen Raum.*

*Karkhan und zwei seiner Verwandten  
kommen durch den Haupteingang.*

KARKHAN

Hierher kommt, und folgt mir, Freunde!

Was ich längst bei mir beschlossen,

Jetzt und jetzo führ ichs aus.

Könnt ihr länger es mit ansehen,

Wie der eingedrungne Fremde

Eurer und der Euren spottet?

Jeden Tag an Kühnheit wachsend,

Jede Stunde an Gewalt?

Schwinden täglich nicht die Besten,

Denen seine Furcht mißtrauet,

Unbemerkt aus unsrer Mitte?

Wie? Wohin? Wer kann es wissen?

Und sein Helfer, jener Schwarze,

Den der Abgrund ausgespieen,

Stachelt tückisch seine Kühnheit

Bis zu selbstvergeßner Wut.

Wo ist Recht noch und Gericht?

Schmachtet nicht mein alter Ohm,

Er, der sprachlos unglücksel'ge,

Schwarzer Frevel falsch beschuldigt,

Ungehört und unvernommen,

Rechtlos hinter schwarzen Mauern

Überwiesen, weil verklagt?

O, daß ein gerechter Richter

Mit den Augen, statt den Ohren,  
Hörte seine stumme Sprache,  
Die er spricht, der Unglückselge,  
Statt mit Lippen, mit der Hand;  
Manche Zweifel würden schwinden,  
Manche Rätsel würden klar;  
Die jetzt, richtend, Andre binden,  
Stellten selbst sich schuldig dar.

Ha, ihr schweigt? Blickt auf den Boden?  
Seid ihr Männer, wagts zu sein!  
Folgt mir! Hier der Fürstin Zimmer,  
Wir zu Drei, wir treten ein,  
Klagen ihr des Landes Nöten,  
Klagen ihr die eigne Not,  
Zeigen ihrem Schamerröten,  
Wie so machtlos ihr Gebot.  
O, ich weiß, sie seufzet selber  
Unter jener Ketten Last,  
Die der Fremde um sie herschlingt  
Wie um eine Sklavin fast.  
laßt uns auf die Hohe richten,  
Meinem Oheim werde Recht;  
Frei und laut vor allem Volke  
Tue sich Verborgnes kund,  
Und wer schuldig, und wer schuldlos,  
Richte weiser Richter Mund.  
Einen Schritt schon tat ich selber,  
Einen schon hab ich gewagt  
Doch ein Tor, der früher sagt,  
Was getan erst nützt und frommt.  
Kommt und folget mir zur Fürstin,  
Dort allein ist Schutz und Halt;  
Dieser Tag, er sei der Letzte  
Eingedrungner Machtgewalt.

*(Sie gehen auf die Seitentüre rechts zu.)*

RUSTAN

*(der während der letzten Worte hinter dem Vorhange  
hervorgetreten ist, verstellt ihnen den Weg).*

Halt noch erst! Gebt euch gefangen!

KARKHAN

Welchen Rechtes?

RUSTAN

Hochverräter!

Zanga! Wachen! Wachen! Zanga!

*(Die Drei ziehen die Dolche.)*

Zieht nur aus die feigen Waffen,  
Nicht ein Heer von eures Gleichen  
Fürcht ich, einzeln, wie ich bin.

*Aus der Seitentüre links kommt Zanga, durch die  
Mitteltüre ein Hauptmann mit Soldaten.*

RUSTAN

Schafft sie fort, die Hochverräter!

KARKHAN

Hochverräter? Wir?

RUSTAN

Ihr leugnets?

Blinkt nicht noch in euren Händen  
Der Empörung frecher Stahl?  
O, ich kenne euer Treiben!  
In dem Innern eurer Häuser  
Lauern meine wachen Späher,  
Was ihr noch so leis gesprochen,  
Reicht von fern bis an mein Ohr.  
Fort mit ihnen, ohne Zaudern!

Ich will dieses Land durchflammen  
Wie ein reinigend Gewitter,  
Niederschmettern seine Stämme,  
Aus dem Grund die Wurzeln haun  
Und dem Boden, wenn gereutet,  
Neue Samen anvertraun!  
Fort mit ihnen!

*(Der Hauptmann hat sich Karkhan genähert, der mit einer bittenden, stummen Gebärde, auf die Tür der Königin zeigend, ihn einzuhalten bittet.)*

RUSTAN

*(zu Zanga im Vorgrunde, leise).*

Aber du

Geh zum Kerker jenes Alten,  
Den ich selbst dem Licht erhalten,  
Die Notwendigkeit gebeut:  
Schaff ihn fort!

ZANGA

Wohl, Herr, doch wie?

EIN KÄMMERER

*(kommt aus der Seitentür rechts).*

Herr, die Königin läßt fragen,  
Welch Geräusch in ihren Zimmern –?

RUSTAN

Früh genug soll sies erfahren,  
Wenn getan, was Not zu tun.

*(Der Kämmerer geht ab.)*

RUSTAN

*(zu Zanga leise).*

Schaff ihn fort aus diesen Mauern!  
Laß mit vorgehaltne Dolch  
Ihn geloben teure Eide;  
Aber, von Gefahr bedrängt,  
Besser er, als – merk – wir Beide!

*(Zanga zieht sich zurück. Während des Folgenden geht er leise fort.)*

RUSTAN

*(die Gefangenen erblickend).*

Ihr noch hier? Fort mit den Frevlern!

HAUPTMANN

Herr, die Königin naht selber.

*(Er zieht sich zurück.)*

*Zwei Kämmerlinge haben die Seitentüre geöffnet.  
Gülnare tritt heraus mit Begleitung.*

GÜLNARE

Man verweigert die Erklärung  
Dem von mir gesandten Diener.  
Hier bin ich, mein eigener Bote,  
Um zu fragen, was geschah.

RUSTAN

*(auf Karkhan zeigend).*

Führt sie fort!

GÜLNARE

Wer sind die Leute?

RUSTAN

Hochverräter.

KARKHAN

Unterdrückte,  
Die zu deinen Füßen flehn.  
*(Die Drei knieen.)*

GÜLNARE

Laßt sie sprechen.

RUSTAN

Einverstanden  
Mit dem alten grauen Frevler,  
Der nur allzu leicht gebüßt –

KARKHAN

Einverstanden, wenn er schuldlos,  
Doch sein Feind, wenn er der deine.  
Nicht Verzeihung und nicht Schonung,  
Nur Gehör bitt ich für ihn;  
Was Verbrechern selbst zu Teil wird,  
Eines Richters Aug und Ohr.

GÜLNARE

Billig scheint, was sie begehren.

RUSTAN

Wär es so, würd ichs gewähren.

GÜLNARE

Und wenn ichs nun selber wünsche?



RUSTAN

Wünsche! Wünsche!

GÜLNARE

Und befehle.

RUSTAN

Ließe gleich sich mancherlei  
Noch entgegen diesem Spruche,  
Der ein Wunsch und ein Befehl;  
Doch, gefällig gegen Damen,  
Füg ich gern mich unbedingt.  
Und schon sandt ich meinen Diener,  
Der den vielbesprochenen Alten  
Hin vor seine Richter bringt.

KARKHAN

Triff ihn der, ist er verloren.  
Sende selbst nach seinem Kerker,  
Leih ihm selbst ein gnädig Ohr.

GÜLNARE

*(zum Kämmerer).*

Geh denn hin, und führ ihn vor.

RUSTAN

Halt!

*(Dem Kämmerer den Weg vertretend.)*

GÜLNARE

Ich sprach!

*(Der Kämmerer geht ab.)*

RUSTAN

Nun wohl, ich sehe,  
Was ein Bund mir schien der Kleinen,  
Und ein Anschlag in Geheim,  
Ist ein offenkundig Bündnis  
Zwischen Hohen, zwischen Niedern,  
Gift von Schlangen und Insekten  
Auf des Leuen Untergang.  
Und auf nichts Geringres zielt man,  
Als den überlästgen Vormund,

Der mit seines Armes Walten  
Weiberhafter Launen Willkür  
Fern von diesem Reich gehalten,  
Einzuschüchtern, wenn nicht mehr.

GÜLNARE

Was es sei, es wird sich zeigen,  
Bringt man erst den Alten her.

RUSTAN

Eines nur hast du vergessen:  
Daß des weiten Landes Beste  
Meinem Arm ihr Heil vertraun.  
Meinem Rufe folgt dein Krieger,  
Und dein Höfling meinem Wort;  
Zutraunsvoll der stille Bürger  
Sieht nach mir, als seinem Hort.  
Ja, der Diener, den du sandtest,  
Jenen Alten zu befreien,  
Kehrt erfolglos von der Pforte,  
läßt nicht mein Geheiß ihn ein.  
Denn des festen Turmes Wache  
Steht in meiner Fahnen Eid,  
Mit dem Kopf bezahlt der Schwache,  
Der ihn ohne mich befreit.  
Längst schon dieses Tags gewärtig,  
Sah ich so mich wise vor:  
Wer von Gnade lebt, ist zaghaft,  
Wer auf Dank zählt, ist ein Tor.

GÜLNARE

Wie nur allzu schnell enthüllst du,  
Was die Ahnung längst befürchtet.  
Vater, Vater! Welchem Schützer  
Gabst dein Liebstes du in Haft!

RUSTAN

Er wohl wußte, wem zu trauen:  
Nicht der blöden Scheu, der Kraft.

KARKHAN

Fürstin, sei du nicht beklommen,  
Noch ist alles nicht verloren,  
Mancher Helfer bleibt dir noch.  
Meine Freunde stehn in Waffen,  
Und was lange still beschlossen,  
Frei und offen künd ichs nun.  
Während hier zu dir ich spreche,  
Sprechen sie zu deinem Volke,  
Schütteln ab das feige Joch.  
Und schon, dünkt mich, hats begonnen,  
Denn der Helfer seiner Taten,  
Sieh, verschüchtert, stumm, beklommen,  
Wie nach schlecht vollbrachtem Auftrag,  
Kehrt er wieder, ist er da.

*Zanga ist mit allen Zeichen der Verwirrung eingetreten  
und hat sich in Rustans Nähe gestellt.*

KARKHAN

Und herauf die weiten Stiegen  
Dringt ein buntverwornes Rauschen,  
Wie von Tritten, wie von Stimmen.  
Ja, dein Volk führt deine Sache,  
Und es kam der Tag der Rache.  
Siehst du dort? Mein Ohm ist frei!

*Der alte Kaleb erscheint an der Türe. Bewaffnetes Geleite hinter ihm.*

RUSTAN  
(zu Zanga).

Tor und Schurke!

ZANGA  
Herr, gar alt  
Ist der Spruch: vor Recht Gewalt.

*Der alte Kaleb ist eingetreten. Da er Rustan  
erblickt, will er wieder zurück.*

GÜLNARE

Bleib du nur und fürchte nichts.  
Ich bin hier zu deinem Beistand.  
Ja, man braucht dein einfach Zeugnis  
Über einen wichtgen Punkt,  
Den noch Nebel dicht umwallen,  
Und nur dir bekannt von Allen:  
Deut uns deines Königs Tod.

RUSTAN

Er ihn deuten? Raserei!  
Er, der selbst der Tat verdächtig,  
Überwiesen wohl sogar,  
Der in jener grausen Stunde  
Schuldig hieß in jedem Munde,  
Stellt sich jetzt, ein Kläger, dar?

GÜLNARE

Der Verdacht der ersten Stunde  
Ist darum nicht immer wahr.  
Wohl hab ich seitdem vernommen,  
Daß der König, als er hinging  
In den letzten, tiefen Schlaf,  
Diesen hier als Freund umarmt,  
Ihm vertraut die letzten Worte;  
Und er wußte, wer ihn traf.

*(Der alte Kaleb ist auf die Kniee gesunken, und  
streckt flehend die Hände empor.)*

RUSTAN

Ha, vortrefflich ausgesonnen,  
Nur nicht auch so leicht vollbracht.  
Du vergißt, daß hier dein Zeuge,  
Daß er lautlos wie die Nacht,  
Und mit Blicken und mit Mienen,  
Die ihr wohl ihm beigebracht,  
Kann vor Kindern er bestehen,  
Nicht vor der Gesetze Macht.

GÜLNARE

Und du selber hast vergessen,

Daß der Mensch in seiner Weisheit  
Längst ein Mittel ausgedacht,  
Zu verkörpern seine Laute,  
Fest zu halten, was gedacht.  
Dort ein Tisch, Papier und Feder,  
Mit zwei Zügen ists vollbracht,  
Und ein ärmlich Blatt erhellet  
Des Geschehnen dunkle Nacht.  
Setzt ihn hin und laßt ihn schreiben  
Ihn beschütztet meine Macht.

*(Der Alte ist von seinen Verwandten an das Tischchen rechts im  
Vorgrunde gesetzt worden. Man hat ihm Schreibgeräte gegeben.)*

RUSTAN

Mag er schreiben, mag er lügen,  
Gleichviel wen, ob mich es trifft.

*(Den Säbel in der Scheide emporhaltend.)*

Meine Feder birgt die Scheide,  
Blutge Wunden meine Schrift.  
Geifre Wurm! ich geh, zu ordnen,  
Was unschädlich macht dein Gift.

*(Er geht nach dem Hintergrunde zu, bleibt aber in der Mitte,  
halb gegen den Alten gewendet, erwartend stehen.)*

KARKHAN

*(zu dem Alten).*

Zittre nicht, sei nicht beklommen,  
Ist es doch schon halb vollbracht!  
Silben bilden sich und Worte.

*(Lesend.)*

„Eures Königs Mörder –“

RUSTAN

*(mit heftiger Bewegung, den Säbel halb ans der Scheide gezogen).*

Halt!

*(Der Alte fährt erschreckt empor und hält sich zitternd  
am Tische fest, die Feder entsinkt seiner Hand und  
fällt auf der rechten Seite des Tisches zur Erde.)*

Ich verbiete, daß er schreibe!

GÜLNARE

Ich befehle, daß ers soll!

RUSTAN

Stellt ihn mir! Mir fest ins Auge  
Mag er schauen und vergehn!  
Oder ihr, die ihr so eifrig  
Seine Meuterkünste fördert.  
Ist hier Landes denn nicht Sitte,  
Daß in Fäll'n dunklen Rechts,  
Wos an Licht fehlt und Beweisen,  
Beide Teile sich zum Zweikampf  
Stellen mit geschärften Eisen?  
Auf! Wer ficht für diesen Alten?  
Ich will Gegenpart ihm halten.

GÜLNARE

Nicht wer stärker, wer im Recht,  
Zeige Einsicht, statt Gefecht!  
Schreib du nur! Wo ist die Feder?  
Er verlor sie, bringt ihm neue.

ZANGA

*(der während des Vorigen, in Absätzen sich von  
seinem Herrn entfernend, von rückwärts auf die  
rechte Seite des Vorgrundes gekommen ist).*

Neu ist gut, doch alt ist besser.

*(Er hebt die am Boden liegende Feder auf.)*

Hier die Feder!

*(Rasch nach dem Eingange blickend.)*

Doch wer naht?

*(Die Blicke der Nächststehenden folgen den  
seinigen und wenden sich nach der Türe.)*

Alter, hier!

*(Er reicht ihm die Feder mit der linken Hand. Während der Alte  
zögernd darnach greift, fährt Zanga mit der Rechten, in der er  
den Dolch verborgen hält, ihm entgegen und verwundet ihn.)*

Doch sieh dich vor!

*(Der Alte sinkt mit einem unartikulierten Schmerzenslaut  
in den Stuhl zurück, die verwundete Rechte mit der  
Linken, später mit einem Tuche bedeckend.)*

GÜLNARE

*(nach dem Alten blickend).*

Ha, was ist? Du bist verwundet?

*(Zanga hat die Hand, in der er den Dolch hält, rasch auf den Rücken gelegt, und sucht den Hintergrund und die Seite zu gewinnen, wo sein Herr steht.)*

Wo der Täter? Schließt die Türen!

KARKHAN

Dieser wars! Seht ihr das Blut?

Seht den Dolch in seinen Händen!

Greift ihn!

ZANGA

Herr, errett, beschütze!

GÜLNARE

Schütz ihn, ja, und hab's nicht Hehl!

War die Tat doch dein Befehl!

RUSTAN

Mein Befehl? der ich vor Allen

Wünschen muß, daß dieser Mann,

Der allein den giftgen Argwohn

Mir vom Haupt entfernen kann,

Daß er lebe, daß er fähig –

Mit der Hand, wenn stumm sein Mund –

Auszusagen, was ihm kund;

Und ich sollt ihn selbst verletzen,

Selbst Unmöglichkeit mir setzen,

Mich zu reinen hier zur Stund?

Hat ihn dieser hier verwundet,

Steh dafür er selber ein;

Wer des Zeugen Worte scheuet,

Fühlt am mindesten sich rein.

War denn er nicht auch zugegen,

Als der alte Fürst erblich?

Warum Einen nur beschuldgen,

Teilt der Schein in Viele sich?

Hat sein Arm es nicht vollzogen,

Tats vielleicht sein Wort, sein Rat;

O, es gibt der Arten viele,  
Zu begehen eine Tat!  
Und so kehr ich ihm den Rücken,  
Wende ab von ihm den Blick;  
Ist er schuldlos, seis zum Glücke,  
Schuldig, hab ihn sein Geschick.

ZANGA

Herr!

RUSTAN

Umsonst! Der Alte zeugte.

ZANGA

Das mein Dank?

RUSTAN

Verräter, Dank?

Warst nicht dus, der mich verleitet,  
Aus der Heimat mich gerissen,  
Mich umgarnt, umspinnen mich?

ZANGA

Wohl! Nur Eins dient dir zu wissen:  
Stumm der Alte, doch nicht ich!  
Sammelt euch! Ich will verkünden,  
Wie man Reich und Krone finden,  
Heben kann vom Staube sich.

RUSTAN

Zanga!

ZANGA

Nun?

RUSTAN

Du wolltest –?

ZANGA

Will!

RUSTAN

Du hast Recht! und wir sind töricht,  
Uns dem dunkeln Werk der Lügen,  
Unsrer Feinde Trug zu fügen,



Jetzt, da ihre List zerstört.  
Jener Zeuge, dem sie trauten,  
All ihr Treiben auf ihn bauten,  
Ihres Hoffens einzig Pfand,  
Stumm an Zunge, tot die Hand.  
Bleib bei mir, ich will dich schützen,  
Ewig sei der Treue Band!

Fürstin, ist dir sonst ein Mittel,  
Muß zum letztenmal ich fragen,  
Zu beweisen deine Klagen?  
Noch ein Zeuge? Bring ihn her!

GÜLNARE

Niemand, nein, als Gott und er.

RUSTAN

Gott ist endlich über Allen;  
Aber nicht nur, *was* begangen,  
Sieht das *Wie* auch, das *Warum*.  
Nein, dein Zeuge hier vor Menschen  
Zeuge jetzt zum letztenmale,  
Schweige dann auf immerdar!

*(Er ist zum Tische getreten und hat den darauf liegenden  
Zettel ergriffen, sich damit vor den Alten hinstellend.)*

„Eures Königs Mörder“ – Wer?  
Warst du selbst? Du wirst nicht sagen.  
War es jener dort, dein Neffe?  
Er, ein Heuchler, und mein Feind?  
Wars des Königs eigener Mundschenk?  
Oder sie, des Fürsten Tochter,  
Die, nach Reich und Krone lüstern  
Vorgriff seinem trägen Ende?

Nicht mit Winken und Gebärden,  
Deutlich zeug vor dem Gesetz!

*(Mit steigender Schnelligkeit.)*

Wars mein Diener, den ich selber  
Angeklagt im Taumelwahn?  
Wars ein Zufall? wars natürlich?  
Warens Krieger, warens Bürger?

*(Einzelne mit dem Finger bezeichnend.)*

Jener? Der dort? Dieser?

DER ALTE

*(der sich während des Vorigen emporgerichtet und mit blitzenden Augen und hocharbeitender Brust dagestanden hat, stammelt jetzt in höchster Anstrengung, nach einigen unartikulierten Lauten).*

D-U!

GÜLNARE

Spricht er?

RUSTAN

Torheit! Aberwitz!

Abgebrochne Schmerzenslaute,  
Formt ihr euch zu Sinn und Worten?  
Kannst du zeugen, wohl, so zeuge!  
Breche dann der Himmel ein.  
Gib den Namen und vollende!

*(Den Zettel hinhaltend.)*

„Eures Königs Mörder“ –

DER ALTE

*(nach einigen heftigen Bewegungen plötzlich die verwundete rechte Hand ans der sie haltenden Linken loslassend und mit gebrochenen Gliedern in die Arme der Umstehenden sinkend, leise aber schnell).*

Rustan!

KARKHAN

Gott, er stirbt!

GÜLNARE

O ewge Vorsicht!

*(Alle um den Alten beschäftigt. Pause.)*

RUSTAN

Zanga!

ZANGA

Herr!

RUSTAN

Hast du vernommen?

ZANGA

Wohl!

RUSTAN

Es ist nichts Wirklichs, sag ich.  
Truggestalten, Nachtgebilde;  
Krankenwahnwitz, willst du lieber,  
Und wir sehens, weil im Fieber.

*(Es schlägt die Uhr.)*

Horch, es schlägt! – Drei Uhr vor Tage.  
Kurze Zeit, so ists vorüber!  
Und ich dehne mich und schüttle,  
Morgenluft weht um die Stirne.  
Kommt der Tag, ist alles klar,  
Und ich bin dann kein Verbrecher,  
Nein, bin wieder, der ich war.

*Eine Dame der Königin, die sich früher entfernt, kommt mit  
einem Fläschchen zum Beistande des Verwundeten zurück.*

RUSTAN

Sieh, ist das nicht Muhme Mirza? –  
Auch ein Nachtgebild, wie Jene,  
Die dort um den Alten stehn!  
Sieh, ich hauche, sie vergehn.

Wie? sie bleiben? nahen? dräuen?  
Eingetaucht denn nur von neuen,  
Laß uns nach dem Weiterm sehn.

GÜLNARE

*(sich von dem Alten emporrichtend).*

All umsonst! die Pulse stocken;  
Nur zu sicher, er verging.

*(Rustan erblickend.)*

Du noch hier? noch immer trotzend?

RUSTAN

Fürstin, halt! und ohne Hast!  
Was hier wirklich, was geschehen,  
Wieviel mir dran fällt zur Last,  
Laß uns rechnen, laß uns abziehen,

Mir, was mein, dir, was du hast.  
Manchen Dienst bist du mir schuldig,  
Manches Gute dies dein Land,  
Und doch schenk ich dirs zur Stunde,  
Lasse los all was dich band.  
Wähle von den reichsten Schätzen,  
Nimm die köstlichsten Provinzen,  
Kleinod, Perlen, Edelstein;  
Mir laß eine leere Wüste,  
Wo Verlangen buhlt mit Armut,  
Wo kein Gold als Sonnenschein.  
Doch die Herrschaft, sie sei mein.

GÜLNARE

Dir die Herrschaft? Herrsch in Ketten!  
Nehmt gefangen ihn!

RUSTAN

Bedenk!

*(Der Hintergrund hat sich nach und nach mit Soldaten gefüllt.)*

Nur ein Wort, und diese Krieger,  
Deren Abgott ich in Schlachten

GÜLNARE

Für mich, doch nicht gegen mich!  
Schau, sie fliehen deine Reihen!  
Kommt zu mir her, meine Treuen!

*(Die Krieger, die auf Rustans Seite gestanden haben,  
schließen sich Einer nach dem Andern, samt den  
Anführern, der gegenüber stehenden Reihe an.)*

RUSTAN

*(ihnen zurufend).*

Halt!

GÜLNARE

Verlaßt ihn, der mein Feind!  
*(Alle, bis auf einige Wenige, sind übergetreten.)*

RUSTAN

*(den Säbel ziehend).*

Nun, wohlan, so gilts zu fechten!

Hier mein Säbel, Zanga, bind ihn,  
Bind ihn fest mit ehrnen Ketten.  
Will den Kampfplatz denn betreten,  
Erst im Tod laß ich den Stahl.

ZANGA  
*(vor sich hin).*

Hier wirds heiß nun allzumal.  
*(Er entfernt sich hinter Rustans Rücken durch die  
Seitentüre links, die offen stehen bleibt.)*

RUSTAN  
*(in Fechterstellung).*

Kommt nur an! Ihr alle, alle!

GÜLNARE  
*(ihm entgegen tretend).*

Diese nicht, sie sind nur Diener;  
Triff mich selber, hast du Mut!

RUSTAN  
*(zurückweichend).*

Alle, nur nicht dich!

GÜLNARE  
Ei, Kühner!  
Trafst den Vater; scheust du Blut?

RUSTAN  
*(sich vor ihr zurückziehend).*

Zanga! Zanga!

GÜLNARE  
Nun mags gelten!  
Nun an euch! Nun nehmt ihn fest!  
*(Sie tritt nach der rechten Seite des Vorgrundes. Die  
dort Aufgestellten, Karkhan an ihrer Spitze, wenden  
sich nach dem Hintergrunde. Gefecht.)*

RUSTANS STIMME  
Zanga! Zanga! Meine Pferde!

EINE DIENERIN  
Fürstin, schau dort durch die Zimmer,  
Wo der Schwarze kaum entwich,

Sieh, mit hellentflammter Fackel  
Ihn das weite Schloß durcheilen,  
Und ich sorg, er steckts in Brand.

GÜLNARE

Mag das Schloß, ich selbst vergehen,  
Fällt nur Er von ihrer Hand!

*(Sie eilt mit ihren Dienerinnen durch die Seitentüre rechts ab. Der Alte ist schon früher weggebracht worden. Das Gefecht hat sich zur Türe des Hintergrundes hinausgedrängt. Waffenlärm. Kurze Pause. Dann ertönen aus der Türe links einige Harfen-Akkorde, dazwischen Rustans Stimme, die wiederholt „Zanga!“ ruft. Die Szene schließt.)*

*Kurzes ländliches Zimmer mit einer Türe im Hintergrunde  
und einer Seitentüre rechts. Dichtes Dunkel.*

MIRZA

*(tritt mit einer Lampe, vom Hintergrunde her, auf).*

Horch! war das nicht seine Stimme?  
Übrall, dünkt mich, hör ich ihn,  
Hilffelehend, Beistand rufend,  
Wie in tödlicher Gefahr.

*(An der Türe links horchend.)*

Und ich bin allein, und Niemand  
Hört mich an und tröstet mich,  
Schilt mich töricht, nennt ihn sicher,  
Wahrhaft nichts als meinen Schmerz.

Nein, ich kann es nicht ertragen!  
Muß ein nahes Wesen suchen,  
Auszuschütten meinen Kummer,  
Zu erleichtern dieses Herz!

*(An der Türe rechts.)*

Vater, kannst du ruhig schlafen,  
Denkst nicht mein und meiner Angst?

MASSUDS STIMME

*(aus der Seitentüre rechts).*

Mirza, du?

MIRZA

Ich bins, bins selber.  
Wachst du, so wie ich in Kummer?  
Bist besorgt um ihn, gleich mir?

MASSUD  
(*von innen*).

Ists schon spät?

MIRZA  
Drei Uhr vor Tage.

MASSUD  
Tritt nur ein.

MIRZA  
Zu dir?

MASSUD  
Ja wohl!  
Gehn zusammen dann hinüber.

MIRZA  
Wirklich? O mein guter Vater!  
Sieh, ich komme! – Und ihr Götter,  
Euch sei er indes vertraut!  
Während ich auf Andres denke,  
Während ich von And'rem spreche,  
Schütztet ihr den teuren Mann!  
Nicht vor Leiden nur und Nöten,  
Auch vor Wünschen und Gedanken,  
Daß kein Unheil mir ihn anficht,  
Bis mein Innres wieder bei ihm,  
Und ich wieder beten kann.

MASSUDS STIMME  
Kommst du nicht?

MIRZA  
Sieh nur, hier bin ich.  
(*Die Türe öffnend.*)  
Schon vom Lager? Schon gekleidet?  
O, mein Vater! O, wie gut!  
(*Sie geht hinein.*)

*Waldgegend. Rechts im Vorgrunde der hereinspringende Fels, im  
Hintergrunde die Brücke, wie zu Anfang des zweiten Aufzuges.  
Dunkel. Ferner Schlachtlärm, der sich allmählich verliert.*

*Dann kommt Rustan, verwundet, auf Zanga gestützt.*

RUSTAN

Zanga, schau, wie steht das Treffen?

ZANGA

Treffen? Sag vielmehr: die Flucht!  
Rings verlassen dich die Deinen,  
Und der Rest, er liegt erschlagen  
Unter Feindesschwerter Wucht.

RUSTAN

Dahin kam es? Das das Ende?

ZANGA

Ei, verklage deine Hände!  
Wie man schlägt, so fliegt der Ball.  
Hättest du, so wie ich wollte,  
Als der Feind uns hart bedrängte  
In der buntverwornen Stadt,  
Wenn du damals mir vergönntest,  
Feuerbrände einzuschleudern  
In die schreckgeleerten Gassen,  
In der Häuser-Reihe Zahl,  
Hätten uns wohl ziehen lassen,  
Stünde besser allzumal.

RUSTAN

Ungeheuer! So viel Leben! –  
Und wer weiß, ob es gelang?

ZANGA

Obs gelang? Da sitzt der Knoten!  
Nicht, weils Frevel, weils gefährlich,  
Machts der frommen Seele bang.  
Und mit also schwankem Gang,  
Mit so ärmlich halbem Mute  
Wolltest du der Herrschaft Sprossen,  
Du den steilen Weg zum Großen,



Du erklimmen Macht und Rang?  
Bunt gemengt aus manchen Stoffen  
Ist das Roherz der Gewalt,  
Kaum der Brand von zehen Reichen  
Gnügt, die Mischung auszugleichen,  
Die im Tiegel kocht und wallt;  
Doch ein Säkul erst im Nacken,  
Dem Vergangnen ist man hold,  
Feuer reint Metall von Schlacken,  
Und der König glänzt wie Gold.  
Doch du konntests nicht ertragen,  
Eng der Sinn, das Aug nur weit,  
Willst du siegen, mußst du wagen;  
Kehre denn zur Niedrigkeit!

RUSTAN

Das zu hören von dem Diener,  
Von der Frevel Stifter, Helfer!

ZANGA

Helfer? Stifter? Das vielleicht!  
Aber Diener? Laß mich lachen!  
Wessen Diener? wo der Herr?  
Bist du nicht herabgestiegen,  
Nicht gefallen von der Höhe,  
Die mein Finger dir gewiesen,  
Weil dem mächtgen Willens-Riesen  
Fehlte Mut zur kühnen Tat?  
Gleich umfängt uns Schuld und Strafe,  
Gleich an Anspruch, Rang und Macht;  
Und wie gleich im Mutterschoße,  
Schaut als Gleiche uns die Nacht.

RUSTAN

Nun, wohlan, so rett uns Beide!  
Sinn auf Mittel, steh bei mir!  
Denn welch Ausweg bliebe dir,  
Der gewußt um solche Taten?

ZANGA

Welcher Ausweg? Dich verraten!

Oder glaubst du, kleinen Sold  
Zahlt man dem, der aus dich liefert?  
Ei, dein Kopf ist eitel Gold!

RUSTAN

*(einen Hieb nach ihm führend).*

Teufel! Ungeheuer!

ZANGA

*(mit dem Schwert, das er entblößt unter dem Mantel getragen, den  
Streich auffangend und ihm den Säbel aus der Hand schlagend).*

Halt!

Darauf war ich vorbereitet.  
Vorsicht übt man mit euch Herrn,  
Die Verzweiflung schlägt gar gern!  
Und was hält mich nun noch ab,  
Dir den langgedehnten Stahl  
Gradaus in die Brust zu stoßen,  
Übend so die eigne Rache,  
Des zertreten Landes Sache  
Eines Streichs mit einemmal?  
Und doch nein; schrick nicht zurück!  
Warst du gleich ein schwacher Schüler,  
Warst mein Schüler immer doch,  
Das Gebilde meiner Hände  
Ehr ich selbst zerschlagen noch.  
Fliehe du, ich bleibe hier;  
Sammle deines Glückes Trümmer,  
Sonne mich in neuem Schimmer,  
Du giltst tot. Der Lohn wird mir.  
*(Nach dem Hintergrunde zeigend.)*  
Dort dein Weg! Nach dorthin flieh!

RUSTAN

Zanga, noch zum letztenmale!  
Geh mit mir! Denk, was ich war;  
Wie die Menschen mir gehuldigt;  
Denk der Gnaden, die ich häufte  
Auch auf dich, ob deinem Haupt.

ZANGA

Als du mich des Mords beschuldigst,  
Weil du hilflos mich geglaubt?

RUSTAN

Eins und Alles sei vergessen!  
Bin verwundet, steh mir bei!  
Nicht des Pfads, der Gegend kundig.

ZANGA

Nicht der Gegend? Ha, ha, ha!  
Sieh um dich, es ist dieselbe,  
Wo den König du gerettet,  
Du und Einer noch zumal;  
Wo du jenen Andern trafst.  
Siehst du dort die dunkle Brücke?  
Sie, der erste Weg zum Glücke,  
Sei nun auch des Unheils Pfad.

RUSTAN

Weh mir, weh!

ZANGA

*(auf die Brücke zeigend).*

Nach dorthin flieh!

RUSTAN

Nimmermehr betret ich sie!  
Dort hinaus!

*(Nach der rechten Seite gewendet.)*

ZANGA

Ei ja! ei ja!

Doch bemerk nur erst die Flämmchen,  
Die die Gegend rings durchziehn.  
Sind nicht Geister der Erschlagenen,  
Krieger sinds, die Fackeln tragen,  
Suchend dich!

RUSTAN

*(nach links gekehrt).*

Nun denn, zurück!  
Rück den Weg, auf dem wir kamen.

*(Entfernte Trompetenklänge von der linken Seite.)*

ZANGA

Horch! Was dünkt dir von dem Klang?  
Die Verfolger auch im Rücken,  
Eingeengt bist du, umgarnt,  
Traust du noch nicht dem, der warnt?  
Dort dein Weg!

RUSTAN

*(der den emporsteigenden Weg betreten hat, der  
zur Brücke hinanführt, stehen bleibend).*

Ich kann nicht, kann nicht!  
Daß ich jemals dir getrauet!

ZANGA

Fühlst du jetzt erst, da's zu spät?

RUSTAN

O mir schwindelt, o mir grauet!  
Fahles Licht zuckt durch die Gegend,  
Fieber rasen im Gehirne,  
Und die schwankenden Gestalten,  
Nicht zu fassen, nicht zu halten,  
Drehen sich im Wirbeltanz.  
Feind! Versucher! Böser Engel!  
Wohin schwandst du? Bist so dunkel!

ZANGA

*(der Mantel und Kopfbedeckung weggeworfen hat  
und in ganz schwarzer Kleidung dasteht).*

Mir ist warm, und ich bin schwarz.

RUSTAN

Schlangen scheinen deine Haare!

ZANGA

*(zwei flatternde Streifen, die sein Haupt  
umschlingen, aus den Haaren ziehend).*

Bänder, Bänder! nichts als Bänder!

RUSTAN

Und das Kleid auf deinem Rücken  
Dehnt sich aus zu schwarzen Flügeln.

ZANGA

Böse Falten, und doch gut auch.  
So trägt mans bei uns zu Lande.

RUSTAN

Und zu deinen Mörderfüßen  
Leuchtets fahl mit düsterm Glanz.

ZANGA

*(einen gestielten kolbenartigen Körper aufhebend, der schon  
früher am Boden lag, aber erst jetzt zu leuchten anfängt).*

Faules Holz und Moder-Schwamm!  
Doch zu brauchen, dient als Leuchte.

*(Den Körper empor haltend, der ein stärkeres Licht gibt.)*

Leuchtet dir hinab zum Abgrund.  
Dort hinauf! dort nur ist Rettung.  
Bist umspinnen, siehst du? Feinde!

*Auf der rechten Seite des Vorgrundes treten Gewaffnete auf.*

ANFÜHRER

Ja, er ists! Gib dich gefangen!

RUSTAN

Weh!

ZANGA

Hinauf!

*Auch auf der linken Seite, hinter Zangas Rücken, erscheinen Krieger.*

ANFÜHRER

Hier ist der Frevler.

ZANGA

Nur hinauf!

*(Rustan eilt den Weg zur Brücke hinauf.)*

ANFÜHRER

*(der auf der linken Seite stehenden Krieger).*

Verrennt den Weg ihm!

*(Einige folgen ihm.)*

RUSTAN

*(der neben der Brücke erscheint).*

Zanga!

ZANGA

Nur die Brücke frei noch!

*(Rustan hat die Brücke betreten.)*

*Auf der rechten Seite der Anhöhe erscheint  
Gülnare mit Gefolge und Fackeln.*

GÜLNARE

Halt! du Blutger!

ZANGA

Willst du fallen

Von des Henkers Hand, ein Feiger?

Nun stehst du am rechten Platze!

Stürz hinab dich in die Fluten,

Stirb als Krieger, fall als Held!

GÜLNARE

Gib dich! gib dich!

*Von allen Seiten sind Krieger mit Fackeln  
aufgetreten. Die Gewaffneten dringen näher.*

ZANGA

Mir! Verloren!

*Eine Rustan ähnliche Gestalt stürzt sich in den Strom. In demselben Augenblicke bricht der Fels rechts im Vorgrunde zusammen. Rustan auf seinem Bett liegend wird sichtbar, die beiden Knaben, wie am Schlusse des ersten Aufzuges, ihm zur Seite. Ein Schleier zieht sich über die Gegend, ein zweiter, ein dritter. Die Gestalten werden undeutlich. Zanga versinkt, Wolken bedecken das Ganze.*

RUSTAN

*(sich im Schlafe bewegend).*

Weh mir, weh! ich bin verloren!

*Der zu Füßen des Bettes stehende, dunkelgekleidete Knabe zündet seine Fackel an der brennenden des zu Häupten erhoben stehenden buntgekleideten an, der dafür die seine gegen den Boden auslöscht.*

*Rustan erwacht. Die Knaben versinken. Die Wolken rückwärts  
verziehen sich. Das Innere der Hütte erscheint, wie im ersten Aufzuge.*

RUSTAN

*(emporfahrend und seine Arme befühlend).*

Leb ich noch? Bin ich gefangen?  
So verschlang mich nicht der Strom?  
Zanga! Zanga! O mein Elend!

ZANGA

*(in seiner Haustracht, wie im ersten Aufzuge, tritt  
ein mit einer Lampe, die er hinsetzt).*

Endlich wach! Der Morgen graut,  
Und die Pferde stehn bereitet.

RUSTAN

Unhold! Mörder! Schlange! Teufel!  
Kommst du her, um mein zu spotten?  
Sind gleich Vipern deine Haare,  
Flammen deiner Augen Sterne,  
Und ein Blitz in deiner Hand,  
Doch, ein Sterblicher, Verlockter,  
Will ich kühlen meine Rache,  
Und der Dolch hier soll versuchen,  
Ob dein Leib von gleichem Erz,  
Als die Stirn, der Grimm, das Herz.

*(Er hat den Dolch ergriffen, der neben seinem  
Bette hängt, im Begriff ihn zu schleudern.)*

ZANGA

Hilfe! Weh, er ist von Sinnen!  
Mirza! Massud! Hört denn Niemand?  
*(Er entflieht.)*

RUSTAN

Er entfloh! Ich bin nicht Macht-los,  
Seine Macht nicht unbezwinglich!  
Und nun fort aus diesen Räumen,  
Rings umstellt mit Todesgrauen!

Nur noch erst verlöscht das Licht  
Das mich kund gibt meinen Feinden.

*(Er bläst die Lampe aus. Durch das breite Bogenfenster, das die größere Hälfte des Hintergrundes einnimmt, sieht man den Horizont mit den ersten Zeichen des anbrechenden Tages besäumt.)*

Wo die Türe? Ist kein Ausgang  
Aus den Schrecken dieser Orte?  
Muß ich hier denn untergehn?  
Horch! man kommt! So will ich teuer  
Nur verkaufen dies mein Leben;  
Tod empfangen, doch erst geben.

*(Er ergreift den neben seinem Bette stehenden Säbel.)*

*Massud und Mirza kommen. Letztere trägt eine hellbrennende Leuchte in der Hand.*

Ha, der König? und Gülnare?  
Nicht der König! – Wär es möglich?  
Du scheinst Massud. – Mirza! Mirza!  
Seid ihr tot, und bin ichs auch?  
Wie kam ich in eure Mitte?  
Sehe wieder diese Hütte?

O, verschwende nicht dein Anschaun,  
Diese liebevollen Blicke,  
An den Dunkeln, den Gefallnen!  
Denn was mir die Liebe gibt,  
Zahl ich rück mit blutigem Hasse. –  
Und doch nein, dich haß ich nicht!  
Nein, ich fühls, dich nicht. – Und dich nicht. –  
Haß? – O, mit welchem warmem Regen  
Kommt mein Innres mir entgegen?  
Hasse euch nicht! Hasse Niemand!  
Möchte aller Welt vergeben,  
Und mit Tränen, so wie ehemals  
In der Unschuld frommen Tagen,  
Fühl ich neu mein Aug sich tragen.

MIRZA

Rustan!

RUSTAN

Nein, bleib fern von mir!  
Wüßtest all du, was geschehn,



Seit wir uns zuletzt gesehn,  
In den Tagen, Wochen, Monden.

MIRZA

Uns gesehn?

RUSTAN

Den Tagen, Monden –

MIRZA

Monden? Tagen?

RUSTAN

Weiß ichs? Weiß ichs?  
Furchtbar ist der Zeiten Macht.

MIRZA

Wars denn mehr als Eine Nacht?

ZANGA

*(in der Türe erscheinend).*

Herr, befehlst du nun die Pferde?

MIRZA

Ach, erinnre dich doch nur!  
Gestern Abends – Sag ihms, Vater,  
Mir wird gar zu schwer dabei.

MASSUD

Gestern Abends, weißt du nicht?  
Wolltest du von uns dich trennen,  
Du befehlst für heut die Pferde.  
Es ist Tag, und sie sind hier.

RUSTAN

Gestern Abends?

MASSUD

Wann nur sonst?

RUSTAN

Gestern Abends? Und das alles,  
Was gesehen ich, erlebt,  
All die Größe, all die Greuel,  
Blut und Tod, und Sieg und Schlacht –

MASSUD

War vielleicht die dunkle Warnung  
Einer unbekanntn Macht,  
Der die Stunden sind wie Jahre  
Und das Jahr wie eine Nacht,  
Wollend, daß sich offenbare,  
Drohend sei, was du gedacht,  
Und die nun, enthüllt das Wahre,  
Nimmt die Drohung samt der Nacht.  
Brauch den Rat, den Götter geben,  
Zweimal hilfreich sind sie kaum.

RUSTAN

Eine Nacht? und war ein Leben.

MASSUD

Eine Nacht. Es war ein Traum.  
Schau, die Sonne, sie, dieselbe,  
Älter nur um einen Tag,  
Die beim Scheiden deinem Trotze,  
Deiner Härte Zeugnis gab,  
Schau, in ihren ewgen Gleisen  
Steigt sie dort den Berg hinan,  
Scheint erstaunt auf dich zu weisen,  
Der so trög in neuer Bahn;  
Und mein Sohn auch, willst du reisen,  
Es ist Zeit, schick nur dich an!

*(Die durch das Fenster sichtbare Gegend, die schon  
früher alle Stufen des kommenden Tages gezeigt hat,  
strahlt jetzt in vollem Glanze des Sonnenaufgangs.)*

RUSTAN

*(auf die Kniee stürzend).*

Sei begrüßt, du heilge Frühe,  
Ewge Sonne, selges Heut!  
Wie dein Strahl das nächtge Dunkel  
Und der Nebel Schar zerstreut,  
Dringt er auch in diesen Busen,  
Siegend ob der Dunkelheit.  
Was verworren war, wird helle,

Was geheim, ists fürder nicht.  
Die Erleuchtung wird zur Wärme,  
Und die Wärme, sie ist Licht.

Dank dir, Dank! daß jene Schrecken,  
Die die Hand mit Blut besäuml,  
Daß sie Warnung nur, nicht Wahrheit,  
Nicht geschehen, nur geträuml;  
Daß dein Strahl in seiner Klarheit,  
Du Erleuchterin der Welt,  
Nicht auf mich, den blutgen Frevler,  
Nein, auf mich, den Reinen fällt.

Breit es aus mit deinen Strahlen,  
Senk es tief in jede Brust:  
Eines nur ist Glück hienieden,  
Eins, des Innern stiller Frieden,  
Und die schuldbefreite Brust.  
Und die Größe ist gefährlich,  
Und der Ruhm ein leeres Spiel;  
Was er gibt, sind nichtge Schatten,  
Was er nimmt, es ist so viel.

So denn sag ich mich auf immer  
Los von seiner Schmeichelei,  
Und von dir, noch auf den Knieen,  
Fleh ich, Ohm, der Gaben drei.

MIRZA

Rustan! Vater!

RUSTAN

Erst verzeih!  
Nimm, geneigt der heißen Bitte,  
Wieder auf in deine Hütte  
Den Verirrten, seine Reu!

MIRZA

Hörst du, Vater?

MASSUD

O, wie gerne!

RUSTAN

Dann gib dem Versucher dort,  
Ihm, vor dem gewarnt die Sterne,  
Gib die Freiheit ihm, gib Gold,  
Laß ihn ziehn in alle Ferne!

ZANGA

Herr!

RUSTAN

*(zu Zanga).*

Ich wills! – Ich bitte, Vater!

MASSUD

Du begegnest meinen Wünschen.

*(Zu Zanga.)*

Ziehe hin, denn du bist frei!  
Nimm dir eins der beiden Pferde.  
Was des Säckels Inhalt faßt,  
Den ich gab als Reisezehrung,  
Es sei dein, nur aber scheid!

ZANGA

Wirklich frei?

MASSUD

Du bists!

ZANGA

*(gegen Rustan).*

Was sag ich?

RUSTAN

Zeig den Dank, indem du gehst.

ZANGA

Ich benütz die erste Freude.  
Lebt denn wohl, ihr Guten Beide!  
Schöne Jungfrau, seid bedankt.  
Und nun fort, durch Busch und Heide!

*(Mit einem Sprung zur Türe hinaus.)*

RUSTAN

*(der aufgestanden ist).*

Nun zur letzten meiner Bitten!

Gestern Abend, noch beim Scheiden,  
Ließest du mich hoffen, glauben,  
Daß hier diese, deine Tochter –

MASSUD

Davon schweig, und sprich nicht weiter!  
Dies mein Haus und jede Gabe  
Teil ich mit dem Reu'gen gern,  
Doch was mehr als Haus und Habe,  
Meines Lebens tiefsten Kern,  
Damit laß für jetzt mich sparen,  
Bis die Zeiten offenbaren,  
Ob, was floh, auf immer fern.

RUSTAN

Oheim, wie? und du kannst zweifeln?

MASSUD

Nicht, daß jetzo du so fühlst,  
Doch vergiß es nicht, die Träume,  
Sie erschaffen nicht die Wünsche,  
Die vorhandnen wecken sie;  
Und was jetzt verscheucht der Morgen,  
Lag als Keim in dir verborgen,  
Hüte dich, so will auch ich.

RUSTAN

Oheim, höre!

MIRZA

Hör ihn, Vater!

MASSUD

Du auch trittst auf seine Seite?

MIRZA

Ist er doch so mild und gut.

*(Leise Klänge lassen sich hören.)*

MASSUD

Horch!

MIRZA

Mein Vater!

MASSUD

Leise Töne!

MIRZA

Sprich ein Wort!

MASSUD

Sie kommen näher.

*Zanga und der alte Derwisch gehen außen am Fenster vorüber.*

*Der Alte spielt die Harfe, Zanga bläst auf der Flöte dazu.*

*Es ist die am Ende des ersten Aufzuges gehörte Melodie.*

MASSUD

Ist das Zanga nicht, der Schwarze?

Und der Greis an seiner Seite –

RUSTAN

Weh! Entsetzen!

MIRZA

Und warum?

Ist es doch der gütige Derwisch,

Er, der wundertätige Mann,

Der mit Raten und mit Lehren

Vatergleich an mir getan.

RUSTAN

Nun hinab, ihr dunkeln Träume!

Vater, sprich ein gütig Wort!

MASSUD

Schau, sie nahen, schau, sie kommen!

Neigen nun sich vor der Sonnen.

MIRZA

Vater! sprichst du nicht?

MASSUD

*(leise).*

Ei später!

Laß uns horchen jetzt, nur leis!

RUSTAN

*(eben so).*

Aber dann –?

MIRZA  
*(eben so).*

Versprich es!

MASSUD  
Stille!

RUSTAN *und* MIRZA  
*(sich umfassend).*

Vater! Oheim!

MASSUD  
*(noch immer nach außen hinhorchend, mit der linken Hand das Zeichen der Einwilligung gebend, leise).*

Ja doch; seis!

*(Die Beiden sinken, ihn und sich umfassend, auf die Knie. Die Töne klingen noch immer fort.)*

*Der Vorhang fällt.*